



Jahresrückblick 2021



STADT PFULLINGEN

Um der besseren Lesbarkeit und des Textflusses willen weisen einzelne Textstellen die männliche Sprachform auf. Solche personenbezogenen Formulierungen gelten jedoch stets für alle Geschlechter gleichermaßen.

Titelbild:
Baustelle Marktplatz: Der Tag beginnt!

Jahresrückblick 2021

STADT PFULLINGEN

Grußwort von Bürgermeister Stefan Wörner

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehr geehrte Freundinnen und Freunde der Stadt Pfullingen, seit 1977 trägt das Pfullinger Gymnasium den Namen eines der größten deutschen Denker und Schreiber: Friedrich Schiller. In seinen „Sprüchen des Konfuzius“ heißt es:

*Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
pfeilschnell ist das Jetzt verflogen,
ewig still steht die Vergangenheit.*

Der Pfullinger Jahresrückblick, den Sie, liebe Leserinnen und Leser, gerade in Händen halten, unternimmt den Versuch, dem Gedanken Schillers bei aller gebotenen Wertschätzung entgegenzutreten. Denn da ist weder ein Zögern in Pfullingens Zukunft, noch sind die Tage des zurückliegenden Jahres so unmerklich an uns vorübergezogen wie Schillers schneller Pfeil. Und mit dem Ziel, die Vergangenheit eben nicht in ewige Stille oder gar in Vergessenheit geraten zu lassen, präsentieren wir Ihnen heute diesen

überaus lebendigen Rückblick auf ein besonderes und ereignisreiches Jahr. Erlauben Sie mir, mit einem schnellen Gang entlang einiger der vielen erinnerungswürdigen Wegmarken der zurückliegenden Monate zu beginnen:

Die Corona-Pandemie hat leider auch 2021 unser gesellschaftliches und privates Leben maßgeblich bestimmt. War man im Sommer für kurze Zeit der Meinung, dass es langsam wieder in Richtung Normalität gehen könne, hat die „vierte Welle“ im Herbst all diesen Hoffnungen vorerst wieder ein Ende bereitet. Doch gerade **in den letzten Wochen** des Jahres haben wir uns dem Virus mit vereinter Kraft entgegengestellt, mithilfe von umfangreichem haupt- und ehrenamtlichen Engagement wurden eigene Impf- und Teststationen aufgebaut und wir haben als Stadt Zusammenhalt und Solidarität bewiesen. Den vielen Mitstreiterinnen und Mitstreitern in dieser Sache möchte ich meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Für die Stadt Pfullingen und im besonderen Maße für mich persönlich war die



Bürgermeisterwahl ein prägendes Ereignis **im April und Mai** des zurückliegenden Jahres. Wie dieser Jahresrückblick zeigt, war dies nicht die einzige Wahlentscheidung, die die Pfullingerinnen und Pfullinger 2021 zu treffen hatten, jedoch ohne Zweifel die wichtigste für die kommunalen Belange in unserer Stadt. Dank motivierter Teams im Rathaus, allen städtischen Einrichtungen und der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat haben wir in den vergangenen Monaten einiges in Bewegung setzen können, das Pfullingen als Stadt künftig noch schöner, lebenswerter, moderner, einladender und kulturell bereichernder machen soll.

In der letzten Sitzung des Jahres im **Dezember** hat der Gemeinderat den Weg für die Sanierung der Pfullinger Hallen

und den Anbau an die historische Klosterkirche freigemacht. Dem Kulturstandort Pfullingen bieten sich dadurch neue Möglichkeiten. Dank neuer Sanitäranlagen, neuem Bühnenboden und neuer Catering-Küche kommen die Pfullinger Hallen auf den „aktuellen Stand der Technik“. Gut besuchten Festakten, feierlichen Bürgerempfängen wie auch Opern und Konzerten steht nach Ende der Pandemie damit nichts mehr im Wege. Der Neubau an der Klosterkirche wird hingegen nicht nur das historische Gebäude der Klarissen wieder auf allen Ebenen nutzbar machen; parallel bauen wir auch einen neuen Veranstaltungssaal für standesamtliche Trauungen, Ausstellungen sowie eine ganze Reihe kultureller Events und anderer Veranstaltungen. Neben Fördergeldern von insgesamt rund 1,7 Millionen Euro nehmen wir für beide Stätten rund 4 Millionen Euro aus eigenen Mitteln in die Hand – zum Wohle der Pfullinger Kultur und der ganzen Stadt. Mehr Bürgerbeteiligung ist eines meiner wichtigsten Anliegen. Um ein gutes Zusammenleben sicherzustellen, müssen

die Bewohner einer Stadt einander zuhören – und dies gilt ganz besonders für uns Entscheidungsträger, da wir die verschiedenen Interessen der Menschen zu berücksichtigen haben, die sich in Pfullingen bewegen und begegnen. Nirgendwo geschieht dies wohl so intensiv wie auf unseren Straßen und Wegen. Mit dem im **Oktober** neu gegründeten „Fachforum Mobilität“ werden die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in die Erarbeitung des Pfullinger Mobilitätskonzepts eingebunden. Den engen Kontakt zu den Menschen in unserer Stadt suchen wir als Verwaltung seit Oktober auch über die Sozialen Medien – auf Facebook und Instagram gibt es täglich Nachrichten, Wissenswertes und Impressionen aus Stadt und Verwaltung. Die erste Bilanz, die sich im Kapitel **Dezember** dieses Jahresrückblicks findet, ist eine positive. Wir können und wollen auf diesen Kanälen aber künftig noch viel mehr Pfullingerinnen und Pfullinger erreichen. Nicht nur die Verwaltung, sondern auch die ehrenamtlichen Gemeinderatsmitglieder sollen in Zukunft dank Doppel-

haushalten weniger Aufwand mit den Planungen des wirtschaftlichen Geschicks der Stadt haben. Im **November** wurde der erste seiner Art in das Gremium eingebracht: Der Pfullinger Doppelhaushalt 2022/23 bereitet den Weg für ein gewaltiges Investitionspaket im Umfang von 62 Millionen Euro bis 2026. Manche der Projekte, wie etwa die Arbeiten an Pfullinger Hallen und Klosterkirche, sollen schon in 2022 beginnen.

Ein weiteres Großprojekt, dessen Baubeginn vermutlich 2023 erfolgen wird, ist das Rathausergänzungsgebäude, das an das bestehende Rathaus II angefügt werden soll. Bei dem entsprechenden Planungswettbewerb hat sich im **Juli** der Entwurf des Pfullinger Architekten Eberhard Wurst durchgesetzt. Neben der Schaffung von neuen Büroräumen steht die Optimierung des Bürger-Services im Vordergrund. So bekommt das Rathaus II durch den dreigeschossigen Neubau einen barrierefreien Zugang.

Mit der Einrichtung eines neuen Bürgerbüros wollen wir aber nicht bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes warten,

sondern bereits im Dienstleistungs- und Einkaufszentrum ein solches interimswiese einrichten. In der Gemeinderatsdebatte im **September** wurden verschiedene Standorte diskutiert – schlussendlich setzte sich das DEZ durch. Modern und einfach zu erreichen soll das neue Bürgerbüro sein, und den Servicegedanken der Stadtverwaltung hochhalten. Ämter wie das Einwohnermeldeamt oder Standesamt, deren Besucher bislang das enge Rathaus III in der Griesstraße aufsuchen mussten, haben am neuen Standort im DEZ mehr Platz. Die Einrichtung soll bis spätestens Sommer 2022 abgeschlossen sein.

Als das Ergebnis des Planungswettbewerbs für das Rathausergänzungsgebäude bekannt gegeben wurde, war der Marktplatz schon seit einigen Wochen zur Baustelle geworden. Im **Mai** startete die Marktplatzumgestaltung, an deren Ende im November 2022 die Pfullingerinnen und Pfullinger mit einer neuen, offeneren Stadtmitte mit größerer Aufenthaltsqualität belohnt werden sollen. Der künftige Platz mit seinen beige-grauen Pflaster-

steinen, der neuen Treppenanlage rund um die Martinskirche und dem frisch gepflanzten Kirchenhain mit Wasserspiel wird das neue Gesicht der Pfullinger Innenstadt sein.

An einigen verregneten Herbsttagen 2021 nahm eine der jüngsten Pfullinger Erfolgsgeschichten ihren Lauf, die schon im neuen Jahr 2022 fortgeschrieben werden soll. Der neue Naturkindergarten Urschel, der erst im **Oktober** mit einer Gruppe von 20 Kindern und einem brandneuen Bauwagen seine Gründung feierte, bekommt schon bald eine zweite Gruppe – und einen zweiten fahrbaren Zufluchtsort gleich mit dazu. Das Ganze ist Ergebnis einer tatkräftigen Kooperation der Stadtverwaltung mit dem Trägerverein „Naturkindergarten Urschel e.V.“. Der Bedarf an Kindergartenplätzen in Pfullingen ist hoch und wird künftig noch weiter steigen. Der Naturkindergarten schafft einen Teil der benötigten Plätze und ist gleichzeitig ein Beispiel dafür, wie wir auch in Zukunft den Bedarf in unserer Stadt decken können.

Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser, in Pfullingen ist im Jahr 2021 der Pandemie zum Trotz einiges vorangegangen und viele Projekte nehmen wir mit in die kommenden Jahre. Ohne Zögern gehen wir die Zukunft unserer Stadt an.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Cornelia Gekeler, Stefan Spiller und Markus Hehn, die die Nachrichten und Bilder dieses Jahresrückblicks zusammengetragen haben.

Ich sende Ihnen die besten Grüße aus dem Pfullinger Rathaus und wünsche viel Spaß beim Lesen und Schmökern in den Ereignissen des vergangenen Jahres.

Ihr



Stefan Wörner
Bürgermeister

Januar

Etwas unscheinbar klang das Thema in der Ankündigung der Pressekonferenz, zu der das Landratsamt die Pressevertreter am 12. Januar nach Reutlingen geladen hatte. Dass es bei „Personalangelegenheiten der Stadt Pfullingen“ nur um die Personalie des seit Mitte Juni 2020 im Krankenstand befindlichen Bürgermeisters **Michael Schrenk** gehen konnte, stand für viele hingegen außer Frage. Am 12. Januar gaben Landrat Thomas Reumann und Elke Weiss, im Landratsamt zuständig für die Kommunalaufsicht, bekannt, dass bei Michael Schrenk am Ende eines mehrstufigen Verfahrens die dauerhafte Dienstunfähigkeit festgestellt und er daraufhin zum 31. Dezember 2020 in den vorzeitigen Ruhestand versetzt worden sei. Für die Stadt Pfullingen und ihre Bürger bedeutete diese Mitteilung zunächst einmal Klarheit nach einem sechsmonatigen „Schwebezustand“, in dem keinerlei Kontakt zwischen Schrenk, der Verwaltung und seinem Stellvertreter Martin Fink bestanden hatte. In der Verabschiedung am 13. Januar im Landratsamt, die auf Schrenks Wunsch lediglich im Beisein seiner Frau stattfand, würdigte der Landrat die Verdienste des 50-Jährigen, der am 19. Oktober 2014 zum Bürgermeister von Pfullingen gewählt worden war und sein Amt am 14. Januar 2015 angetreten hatte: Reumann nann-

te die Einrichtung eines Jugendgemeinderats, die Einführung des städtischen Bürgerempfangs, den Ausbau der Wirtschaftsförderung sowie als Schwerpunkt in Schrenks Amtszeit das „Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) plus | Pfullingen 2035“, in dessen Kontext auch dem „Handlungsprogramm Wohnen“ eine große Bedeutung zukomme.



Die reguläre Bürgermeisterwahl hätte eigentlich erst im Herbst 2022 angestanden, nun stellte sich das Jahr 2021 für die Pfullinger als wahrer Wahlmarathon dar mit der Landtagswahl im März, der für den 25. April angesetzten Bürgermeisterwahl, der Wahl des Jugendgemeinderats für die jungen Pfullinger im Juli und schließlich der Bundestagswahl im September. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie zeichnete sich zusätzlich ein erhöhter organisatorischer Aufwand für die Durchführung der Wahlen ab.

Bereits im Dezember waren Vertreter von Schule, Stadt und Presse sowie der für die Sanierung verantwortliche Architekt Eberhard Wurst der **Laiblin-Grundschule** aufs Dach gestiegen, um den frisch sanierten und ausgebauten Dachraum in Augenschein zu nehmen, der nun ebenfalls für den Schulbetrieb zur Verfügung steht. Ihre durchweg positiven Eindrücke wurden jetzt in der Lokalpresse der Öffentlichkeit präsentiert. Vor allem Irmtraud Beck-Awwad, bis zu ihrer Verabschiedung in den Ruhestand im letzten Jahr Schulleiterin der Laiblin Schule, zeigte sich von dem hell und freundlich gestalteten Saal unter der Dachschräge begeistert. Jahrelang hatte sie sich mit Kollegium und Elternschaft für eine Nutzbarmachung des Raumes eingesetzt, für die der Gemeinderat 2019 den Weg freigemacht hatte. Ihre Nachfolgerin Kerstin Stengl-Mozer freute sich, die Räume nun in Betrieb nehmen zu können. Insgesamt 784.000 Euro hat die im Mai 2020 begonnene Sanierungs- und Ausbaumaßnahme gekostet, die vom Land mit 261.000 Euro bezuschusst wurde. Mit einer 55 Zentimeter dicken Dachdämmung und einer Lüftungsanlage mit Wärmetauscher ist das Dachgeschoss energetisch nun auf dem neuesten Stand. Lediglich der gewünschten Anbringung einer Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach erteilte das Landesdenkmalamt eine Absage, da aus

seiner Sicht Pfullinger Hallen und Laiblin-
schule ein schützenswertes Ensemble
darstellen.



Einstimmig verabschiedete der Gemeinderat in seiner Sitzung am 26. Januar den **Haushaltsplan für das Jahr 2021**. Zum zweiten Mal nach doppischen Grundsätzen aufgestellt, wies er bei Erträgen von 51,24 Millionen Euro und Aufwendungen von 53,19 Millionen Euro für den Ergebnishaushalt ein Minus von 1,95 Millionen Euro aus. Im Finanzhaushalt war ein Zahlungsmittelüberschuss von nur 680.000 Euro ausgewiesen, der damit unter der voraussichtlichen Tilgungsleistung von 1,43 Millionen Euro im laufenden Jahr lag. Für die Genehmigungsfähigkeit des Haushalts, die schon in diesem Jahr hart an der Grenze lag, sollte der Zahlungsmittelüberschuss in den kommenden Jahren mindestens die Höhe der Tilgungsleistung erreichen.

Die für dieses Jahr mit einem Minus von 10,66 Millionen Euro veranschlagte Veränderung des Finanzierungsmittelbestandes konnte durch den Bestand an liquiden Mitteln sowie eine Kreditneuaufnahme in Höhe von 1,2 Millionen Euro ausgeglichen werden. Für das Jahresende wurde ein Schuldenstand von 13,12 Millionen Euro prognostiziert, was einer Verschuldung von 700 Euro pro Einwohner entspricht. Aufgrund der angespannten finanziellen Situation der Stadt als Folge der Corona-Pandemie hatten sich die Fraktionen darauf verständigt, in diesem Jahr auf Haushaltsanträge zu verzichten.

Nur der Ende Januar auf dem Marktplatz aufgestellte Narrenbaum markierte in diesem Jahr die **Fastnachtszeit**, die pandemiebedingt ganz ohne das sonst lautstarke und bunte Narrentreiben mit dem Rathaussturm auskommen musste. Für die Pfullinger Narrenzunft Hoagamännle e. V. war dies gleich doppelt traurig, da sie in diesem Jahr gebührend ihr 25-jähriges Bestehen hätte feiern können.



Februar

Nach den im letzten Jahr bekanntgegebenen Ergebnissen der Organisationsuntersuchung durch die Unternehmensberatung Dr. Malcher, Bad Salzuflen, und den personellen Weichenstellungen durch den Gemeinderat nahm die **Stadtverwaltung zum 1. Februar mit neuer Fachbereichsstruktur** ihre Arbeit auf. In Abkehr von den bisherigen Ämtern will sich die Verwaltung damit künftig effizienter und bürgerfreundlicher präsentieren. Die fünf neuen Fachbereiche werden geleitet von Manuel Baier (FB 1: Zentrale Services/Finanzen), Barbara Grulke (FB 2: Bürgerservice/Ordnung/Soziales), Sabine Hohloch (FB 3: Bildung/Sport/Kultur/Tourismus), Meinrad Riedlinger (FB 4: Stadtplanung/Baurecht/Brandschutz) und Sonja Seeger (FB 5: Stadtwerke/Tiefbau/Gebäudemanagement/Bauhof). Teams traten an die Stelle der zuvor bestehenden Sachgebiete.

Mit großer Mehrheit wurde der amtierende Metzinger Oberbürgermeister und Kreisrat der Freien Wähler **Dr. Ulrich Fiedler am 1. Februar vom Kreistag zum neuen Landrat gewählt**. Der 48-jährige Verwaltungsjurist erhielt 51 Stimmen gegenüber seinem Konkurrenten, dem 41-jährigen Dr. Richard Wiedemann, Richter am Bayerischen Verwaltungsgericht in Augsburg, auf den 10 Stimmen entfielen. Fiedler, der sein Amt

am 1. April antrat, löste Thomas Reumann ab, der seit 2005 Landrat war. Der 65-Jährige hatte nicht mehr kandidiert.

Noch bevor ab dem 13. Februar offizielle **Bewerbungen um die Stelle des hauptamtlichen Pfullinger Bürgermeisters** abgegeben werden konnten, hatten bereits vier Bewerber ihre Kandidatur bekanntgegeben. Den Anfang hatte Ende Januar der 24-jährige **Timo Plankenhorn** aus Pfullingen gemacht, zu dieser Zeit persönlicher Referent des Oberbürgermeisters und stellvertretender Hauptamtsleiter bei der Großen Kreisstadt Sindelfingen. Seit Juli 2019 steht Plankenhorn dem Pfullinger CDU-Stadtverband vor. Am 5. Februar gab **Detlev Gottaut** seine Bewerbungsabsicht bekannt. Der 64-jährige Pfullinger führt gemeinsam mit seiner Frau ein Beratungsunternehmen für Kliniken und verwies zum Kenntnisstand der Pfullinger Wähler über seine Person auf persönliche Begegnungen und seine Leserbriefe. Nach längerem Abwägungsprozess und nach nunmehr feststehendem Terminplan der Bürgermeisterwahl erklärte am 10. Februar **Martin Fink** seine Absicht, für das Amt des Bürgermeisters zu kandidieren. Der 58-jährige UWV-Stadtrat nahm bereits seit Mitte Juni 2020 als stellvertretender Bürgermeister die Amtsgeschäfte des erkrankten und im Januar in den vorzeitigen Ru-

hestand verabschiedeten Bürgermeisters wahr. Der 51-jährige Rechtsanwalt **Sven Bohnert** aus Baden-Baden gab seine Kandidatur am 12. Februar bekannt. Er sei seit 17 Jahren eng mit Pfullingen verbunden, da sein Lebenspartner von hier stamme, so Bohnert, der SPD-Mitglied ist, in einer Pressenkonferenz zum Auftakt seiner Wahlkampagne. Als fünfter Bewerber ging eine Woche später der 46-jährige **Stefan Wörner** ins Rennen. Der parteilose Verwaltungsfachmann aus Römerstein, seit 2017 Finanz- und Verwaltungsbürgermeister in Kirchheim unter Teck, besitzt seit über 20 Jahren Erfahrung in kommunalen Führungspositionen.

Ihre Schatten warf die geplante Umgestaltung des Pfullinger Marktplatzes am 15. Februar voraus. An diesem Rosenmontag lichtete sich das **nördliche Kirchenumfeld** merklich, als der Bauhof die dortigen **Kastanien** fällte. Im Januar hatte das Thema im Gemeinderat noch einmal für eine Diskussion gesorgt, nachdem die GAL-Fraktion die geplanten Baumfällungen unter dem Gesichtspunkt der Bürgerbeteiligung hinterfragt hatte. Die Stadtverwaltung hatte daraufhin über Motive und Pläne der Neugestaltung dieses Bereichs noch einmal umfassend informiert. So handele es sich bei den vorgesehenen Gleditschien um sogenannte Zukunftsbäume, die unempfind-

licher gegenüber den Erscheinungen des Klimawandels und für städtische Räume weitaus geeigneter als Kastanien seien. Anders als die nur noch mäßig gesunden Kastanien werden sie im ohnehin schattigen Kirchenumfeld durch ihr liches Blattwerk mehr Sonnenlicht durchlassen und dem jetzt wenig attraktiven, vermoosten und feuchten Areal einen ansehnlicheren Charakter geben.



In der letzten Februarwoche wurden die Grundschulen wieder schrittweise für den **Präsenzunterricht** geöffnet; Kinderbetreuungseinrichtungen kehrten zu einem **Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen** zurück. Die **Pfullinger Schönberghalle** wurde ab dem 26. Februar zu einem **Schnelltestzentrum**: In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) und der Freiwilligen Feuerwehr bot die Stadtverwaltung Pfullingen unter dem Motto „Wir für Pfullin-

gen“ zunächst freitags zwischen 18 und 20 Uhr kostenlose Corona-Schnelltests an. Der Andrang erwies sich als so groß, dass das Angebot auf mittwochs ausgedehnt wurde. Während der DRK-Ortsverband und die Stadt vorläufig für die Kosten aufkamen, oblag die Organisation der Feuerwehr, und das DRK sorgte mit eigens geschulten Mitgliedern für die Durchführung der Tests.

März

Schon die Berichterstattung bereitete wegen ihrer Allgegenwärtigkeit mittlerweile Vielen Unbehagen, ein freundliches Händeschütteln, ein spontaner Cafébesuch oder gar der Besuch einer Großveranstaltung erschienen wie verblasste Erinnerungen an eine Normalität längst vergangener Zeiten - dabei hat die **Corona-Pandemie** gerade erst vor einem Jahr auch unsere Region erreicht. Eine Pfullingerin, die zu den ersten Positiv-Getesteten im Landkreis gehörte, erinnerte sich in einem Presseinterview an das für sie einschneidende Ereignis und die Frühphase der Pandemie, die seitdem unseren Alltag bestimmt. Nach Skiaufenthalten in Ischgl und Vorarlberg stellten sich zunächst nur bei der 52-Jährigen und ihrem Partner, schließlich bei allen Teilnehmern des Skiurlaubs Erkältungssymptome ein, die bei ihr mit Fieber und „irrsinnigen Gliederschmerzen“ einhergingen. Wäh-

rend Corona-Tests mittlerweile Standard sind und Selbsttests in Discountern und Online angeboten werden, musste sich die Pfullingerin zu Beginn der Pandemie regelrecht um einen Test bemühen. Das positive Ergebnis erhielt sie erst, nachdem ihre amtliche Quarantäne schon vorüber war. Mehr Unterstützung hätte sich die 52-Jährige gewünscht, aus deren Sicht vieles im Rückblick verkehrt gelaufen sei. Verglichen mit den Spätfolgen, an denen andere Infizierte leiden, könne sie verschmerzen, dass lediglich ihr Geruchssinn gelitten habe.

Schon Mitte Januar hatten auf dem Grundstück des ehemaligen **Schmiede- und Werkstattbetriebs Schrade an der Großen Heerstraße 33** umfangreiche Rodungsarbeiten stattgefunden.



Anfang März mussten dann das schon etwas trostlos wirkende Wohngebäude und der Werkstattanbau mit seinen charakteristischen Flügeltoren für ein neues Bau-



projekt weichen. Die bis Mitte der 1980er Jahre bestehende Firma „Paul Schrade, Fahrzeugbau und Bremsendienst“ – ein echter Familienbetrieb – hatte zuvor (1951–1966) unter der Bezeichnung „Paul Schrade und Sohn, Fahrzeugbau und Schmiedebetrieb“ firmiert. Aus der Familie Schrade gingen zahlreiche Schmiede hervor. Bereits der Vater von Paul Schrade senior, Fritz Schrade, arbeitete in seiner Werkstatt in der Großen Heerstraße 45 als Schmied. Sein Sohn Paul erwarb dann um 1930 das Anwesen Große Heerstraße 33 von den damaligen Eigentümern Klett und machte sich als Huf- und Wagenschmied und mit einer landwirtschaftlichen Maschinenhandlung selbstständig. Sein Sohn Paul Albert (1922–2018) wurde ebenfalls wieder Schmiedemeister und führte den Betrieb fort.

Bei der ersten Wahl dieses Superwahljahres, der **Landtagswahl am 14. März**, bestätigten die Pfullinger Wähler

den Landestrend des grünen Rekordergebnisses von 32,6 Prozent: 36,6 Prozent gaben Thomas Poreski von den Grünen ihre Stimme, der damit sein Ergebnis der Wahl 2016 noch einmal um 6,7 Prozentpunkte steigern konnte. Leichte Verluste gegenüber 2016 hatte in Pfullingen die CDU mit 24,5 Prozent zu verzeichnen (2016: 25,9 Prozent). Die SPD verlor mit 9,4 Prozent noch einmal deutlich gegenüber ihrem Ergebnis 2016 (13,5 Prozent). Zulegen konnten in Pfullingen die Freien Demokraten mit 11,6 Prozent (2016: 9,7 Prozent). Im Landestrend bewegten sich auch die deutlichen Verluste der Alternative für Deutschland (AfD) die gegenüber 15,1 Prozent bei der letzten Wahl aktuell 9 Prozent der Pfullinger Stimmen für sich verbuchen konnte. Die Wahlbeteiligung in Pfullingen ging mit 63,5 Prozent gegenüber 71,3 Prozent im Jahr 2016 um fast 8 Prozentpunkte zurück. Pandemiebedingt gaben so viele Wähler wie nie zuvor ihre Stimme per Brief ab.

Dass durch pragmatische Lösungen manchmal viel Geld eingespart werden kann, zeigte sich im Fall der erforderlichen neuen **Beleuchtung für die Stadtbücherei** Pfullingen: Noch in der Bauausschusssitzung im Februar waren die Kosten für das neue Beleuchtungssystem mit digitaler Steuerungsanlage mit 130.000 Euro veranschlagt worden.

In der jüngsten Sitzung des Gremiums präsentierte Fachbereichsleiterin Sonja Seeger eine deutlich günstigere Lösung im Kostenumfang von rund 52.000 Euro, die vor allem auf einen Austausch der Leuchtmittel mit LED-Röhren setzt und auf ein neues Schienensystem verzichtet. Einer in jeder Hinsicht erhellenden Buchlektüre stand damit nichts mehr im Wege.

Eine überaus wichtige Rolle im **Wahlkampf um das Amt des Pfullinger Bürgermeisters** spielten angesichts der pandemiebedingten Einschränkungen persönlicher Kontakte Social-Media-Plattformen. Das ging Mitte März aus einer Bilanz der Lokalpresse zu den Formen des Wahlkampfes der zu diesem Zeitpunkt fünf Bewerber hervor. Neben der klassischen Plakatierung, Wahlbrochüren und persönlicher Präsenz beim Wochenmarkt nutzten vier Kandidaten die sozialen Medien, um mit ihren potentiellen Wählern in Austausch zu treten.

Seit 2019 waren Gerüste an der Martinskirche ein gewohnter Anblick. Nach dem Turm und dem Dach des Kirchenschiffes war die **Kirkensanierung** im März 2021 in ihre dritte Phase getreten, bei der die Fassade und das Dach des Chors im Mittelpunkt standen. Während sich die Experten um Architekt und Sanierungsleiter Eberhard Wurst mit der Dachbedeckung aus haltbaren Kupfer-

schindeln anders als bei den Zinkrauten über dem Kirchenschiff noch zufrieden zeigten, hatten sie bei der Holzkonstruktion des Chordaches aus dem Jahr 1463 infolge von Feuchtigkeit und Pilzbefall erhebliche Schäden festgestellt. Hier war eine Entfernung und Ersetzung der befallenen Bereiche erforderlich. Auch das Sandsteinmauerwerk und der Putz, an denen der Zahn der Zeit ordentlich genagt hatte, mussten an vielen Stellen saniert werden. Ein Schutz an den Gesimsen soll das Mauerwerk künftig vor den ätzenden Hinterlassenschaften der Tauben schützen. Die Kosten für den dritten Bauabschnitt der vom Landesdenkmalamt und der Landeskirche bezuschussten Kirkensanierung im Gesamtumfang von 1,7 Millionen Euro wurden mit 360.000 Euro veranschlagt. Pfarrer Hans-Martin Fetzer zeigte sich angesichts solcher Summen erfreut und dankbar über die hohe Spendenbereitschaft der Pfullinger für das Wahrzeichen ihrer Stadt.

Am 21. März lag die Sieben-Tage-Inzidenz im Landkreis Reutlingen den dritten Tag in Folge über der 100er-Marke (122,3). Damit griff ab dem 23. März die in der Bund-Länder-Konferenz am 3. März vereinbarte „**Corona-Notbremse**“, nach der die seither in Kraft getretenen Lockerungen wieder zurückgenommen wurden. Nun galten wieder die verschärften Kontaktbedingungen

von Treffen eines Haushalts mit lediglich einer weiteren Person. Neben wieder greifenden Restriktionen in anderen Bereichen wurde auch die Möglichkeit des Einzelhandels zum Einkaufen nach Terminvergabe („Click and Meet“) auf das telefonische oder Online-Bestellen und Abholen von Waren („Click and Collect“) begrenzt. Die Stadt Pfullingen bot ab dem 22. April allen Schülerinnen und Schülern im Präsenzunterricht die Möglichkeit zu Schnelltests, indem Lehrkräfte der Pfullinger Schulen durch das Team der Uhland-Apotheke geschult wurden und die Stadt zunächst 4.000 Schnelltests im Wert von 24.000 Euro zur Verfügung stellte. Vom Land wurde ein Ausgleich dieser Kosten zugesagt. Mit der Pfullinger Teststrategie wurden die Eltern, die bisher die Schnelltests ihrer Kinder in Arztpraxen oder Apotheken selbst organisieren mussten, bis zu einer neuen Teststrategie des Landes für alle Schulen entlastet.

Das Pfullinger **Skisprung-Talent Ben Bayer** holte sich bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Skispringen, die am 20. und 21. März im thüringischen Oberhof stattfanden, auf der Schanzanlage „Im Kanzlersgrund“ den **Titel des Deutschen Jugendmeisters**. Der mittlerweile im Ski-Internat Furtwangen beheimatete 16-Jährige, der seine Karriere bei den Pfullinger „Young Eagles“

begann, erreichte seinen bisher größten sportlichen Erfolg mit Weiten von 100,5 und 94 Metern.

Auf die Spuren der biblischen Passionsgeschichte konnte man sich von Palmsonntag, 28. März, bis zum 11. April am **Georgenberg** begeben: Ein Team um Pfarrerin Katharina Dolmetsch-Heyduck und CVJM-Jugendreferentin Carolin Gronbach hatte dort einen **„Passionsweg“** gestaltet. Wer den Pfullinger Hausberg nicht mehr erklimmen konnte, hatte die Möglichkeit, die Texte und die mittels QR-Code abrufbaren Musikstücke der einzelnen Stationen in einem Heft nachzuverfolgen. Von der Osterzeit kündete in diesem Jahr auch wieder ein weithin sichtbares, beleuchtetes Kreuz auf dem Georgenberggipfel.



Nachdem am 29. März um 18:00 Uhr die Bewerbungsfrist für das Amt des Bürgermeisters abgelaufen war, stellte der

Gemeindewahlausschuss die Wählbarkeit aller Bewerber fest und legte ihre Reihenfolge wie folgt auf dem Stimmzettel fest: Martin Fink, Timo Plankenhorn, Sven Bohnert, Detlev Gottaut, Stefan Wörner und Samuel Speitelsbach. Da die Bewerbungen der ersten drei Bewerber Plankenhorn, Bohnert und Fink alle an einem Wochenende und damit als gleichzeitig abgegeben gewertet wurden, musste in ihrem Fall das Los entscheiden. Neben den fünf ernstzunehmenden Bewerbern hatte der Wahlausschuss auch noch das häufige Phänomen eines Dauerbewerbers, in diesem Fall des Ravenportners Samuel Speitelsbach bekanntzugeben, der allein in diesem Jahr in etwa 30 Kommunen den Bürgermeisterposten anstrebt.

In seiner Sitzung am 30. März ebnete der Gemeinderat der **Einrichtung eines barrierefreien Bürgerbüros in den Arkaden des Rathauses 2** den Weg. Als zentrale Anlaufstelle sollen dort Bürgern der gesamte Meldebereich und der „i-Punkt“ zur Verfügung stehen sowie soziale Anliegen wie Wohngeld- und Elterngeldanträge bearbeitet werden. Zur Verbesserung des Bürgerservices sind zudem ausgedehntere Öffnungszeiten, teilweise über den Mittag und am freitäglichen Markttag bereits ab 7:30 Uhr, geplant. Für den Um- und Ausbau nach Plänen des Pfullinger Architekten Die-

ter-Ulrich Rehm sind Kosten von rund 405.000 Euro veranschlagt. Der Baubeginn ist für Januar 2022 vorgesehen.

Ebenfalls am 30. März stellte der Stuttgarter Architekt Mario Hägele dem Gremium sein **Lichtkonzept für den Marktplatz** vor, um das bald neu gestaltete städtische Zentrum auch in den Abendstunden stimmig in Szene zu setzen. Bevorzugt an den Dachrändern montierte Leuchten sorgen dabei für die Grundbeleuchtung der Plätze und Wege und heben zugleich die Silhouetten und Fassaden der stadtbildprägenden Gebäude hervor. Der Turm der Martinskirche soll von vier Seiten eng angestrahlt werden, um ihn als zentrales Element auch in der Fernwirkung zu betonen. Zum Einsatz sollen spezielle LED-Leuchten kommen, die eine warme Lichtfarbe erzeugen, wegen ihrer Ausrichtung Lichtsmog weitestgehend verhindern und aufgrund des fehlenden UV-Anteils zudem insektenfreundlich sind. Der Gemeinderat zeigte sich mit den Planungen Hägeles voll und ganz einverstanden und erteilte sein einstimmiges Votum zur Umsetzung im Kostenumfang von rund 255.000 Euro.

April

Seit Mitte des Monats säumten Absperrbaken und Umleitungsschilder die Wege in und aus Pfullingens Innenstadt,

und auch die Omnibus-Fahrgäste mussten sich wegen verlegter Bushaltestellen ein wenig neu orientieren: Hintergrund war die **Verdolung des Steingebachs**, die im Bereich des Lindenplatzes und der Marktstraße auf einer Länge von rund 230 Metern erneuert werden musste. Für den Kreuzungsbereich Kurze Straße / Marktstraße waren dabei zudem eine Umgestaltung und der Austausch der Wasser- und Gasleitungen vorgesehen. Die Bauarbeiten sollten in mehreren Abschnitten bis Ende des Jahres erfolgen.



Der April stand in Pfullingen ganz unter dem Eindruck der **Bürgermeisterwahl** am 25. des Monats – es war das durch die Plakatierung im Stadtbild, in den sozialen Medien und der Presseberichterstattung präsenteste Thema. Am 15. April konnten sich die Pfullinger mittels Livestream aus dem Feuerwehrhaus bei der **offiziellen Kandidaten-**

vorstellung der Stadt ein Bild der Kandidaten Fink, Plankenhorn, Gottaut, Bohnert und Wörner und deren Vorstellungen zur künftigen Entwicklung Pfullingens machen. Die Choreografie der Kandidatenvorstellung umfasste sowohl Elemente, auf die sich die Kandidaten vorbereiten konnten, als auch Fragen, die ihnen vor der Sendung nicht bekannt waren. So stellte Moderator Wolfgang Gattiker im Anschluss an das persönliche Eingangsstatement jedes Bewerbers allen Kandidaten die ihnen bekannten Fragen nach ihrem Begriff von Nachhaltigkeit, nach der finanziellen Entwicklung der Stadt und der Finanzierung geplanter Projekte sowie ihren Vorstellungen einer angemessenen und sachgerechten Bürgerbeteiligung. Es handelte sich um drei Fragen, die aus den über 100 Frageinsendungen stammten, zu denen die Bevölkerung im Amtsblatt aufgerufen worden war. Abschließend konnten die Bewerber anhand einer Einblendung mit neun Pfullinger Motiven drei weitere, ihnen unbekannte Fragen auswählen. Rund 900 Zuschauer verfolgten den Livestream dauerhaft, zeitweise waren es 2.850 Interessierte, die wissen wollten, wie sich die potentiellen Bürgermeister die Zukunft ihrer Stadt vorstellten.

Auf einen **kulturellen Aufbruch** in Pfullingen hoffte die Initiative für ein Kulturhaus (i'kuh) im April mit ihren

Planungen für ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm im Sommer. Zu den kulturellen Open-Air-Events, mit denen i'kuh an den Erfolg ihres letztjährigen Kultursommers anknüpfen wollte, gehörten ein Schlosshof-Konzert mit „Diet Dope“, zum Beginn der Ferien ein Samstag mit der Liedermacherin Hanna Herrlich und dem Figurentheater „Papiilio“; das Trio „Aire Latino“ sollte für Sommer-Feeling am Echaz-Strand sorgen. Da kulturelle Themen und Projekte auch im aktuellen Bürgermeisterwahlkampf eine wichtige Rolle spielten, ging es i'kuh mit ihrem Programm zudem um die Betonung der identitätsstiftenden und demokratiefördernden Funktion von Kultur als Standortfaktor über den Sommer hinaus.

Mehr als 15.000 Pfullinger waren am 25. April, dem letzten Sonntag des Monats, aufgerufen, einen neuen Bürgermeister zu wählen. Trotz eines attraktiven Bewerberfeldes machten nur 54 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Recht Gebrauch: Mit 40,5 Prozent der Stimmen konnte Verwaltungsfachmann Stefan Wörner einen klaren Sieg für sich verbuchen. Martin Fink, der seit letztem Juni den erkrankten und schließlich in den vorzeitigen Ruhestand versetzten Amtsinhaber Michael Schrenk vertreten hatte, gaben 27,3 Prozent der Pfullinger ihre Stimme. Mit 15,7 und 15,3 Prozent lagen Sven Bohnert und Timo

Plankenhorn etwa gleichauf. Für Detlev Gottaut votierten 1,1 Prozent der Wähler. Auch den Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder hätte ein Wähler nach Eintrag in der Leerzeile des Stimmzettels gerne als neues Stadtoberhaupt gesehen. Da keiner der Bewerber die erforderlichen 50 Prozent erreichte, konnten sich die Pfullinger auf einen zweiten Wahlgang am 16. Mai einstellen.



Am 26. April, dem **35. Jahrestag der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl**, erinnerte der Arbeitskreis „Unser Leben“ im CVJM Pfullingen an der Trauerbirke im Schlösslespark an die Gefahren der zivilen Nutzung der Kernenergie. Während in der Bundesrepublik Ende 2022 das letzte Atomkraftwerk vom Netz gehen soll, sei an den Katastrophenorten Fukushima und Tschernobyl „noch gar nichts gut“, so eine Sprecherin des Arbeitskreises. Kritisch gesehen wurden auch Gedankenspiele, mit vielen kleinen

Atomkraftwerken eine schnellere CO₂-Minderung zu erreichen. Gerade solche Trends wurden als Folge der nicht mehr präsenten Erinnerung an die Atomkatastrophen gedeutet.



Die Hauptlast der **Maibaumaufstellung** am 29. April trugen in diesem Jahr nicht die „Stammhalter“ des Trachtenvereins „Echaztaler“, sondern der Bagger des städtischen Bauhofs, der den Baum mit hydraulischen Kräften und in noch nie erreichter Rekordzeit in die Vertikale brachte. Für den würdigen Schmuck des



Maibaums hatten im Vorfeld allerdings die „Dirndl und Buam“ der „Echaztaler“ gesorgt. Unter dem Motto „Maibaum trotz(t) Corona“ vollzog sich das Ereignis diesmal ohne Publikum und Maifest.

Mai

Kinderbetreuung ist in jeder Hinsicht eine Zukunftsaufgabe – das verdeutlichte die für diesen Bereich zuständige Ansprechpartnerin bei der Stadt Therese Albrecht in ihrem Kindergartenbericht am 4. Mai im Gemeinderat. Zugang und steigende Geburtenzahlen haben den Bedarf an Betreuungsplätzen stärker als bisher angenommen erhöht. Albrecht hob hervor, dass bereits in diesem Kitajahr 78 Plätze im Kindergartenbereich und 17 Plätze für die Betreuung der unter Dreijährigen fehlen. Erst im Herbst 2022 stehen voraussichtlich die geplanten Einrichtungen mit U3- und Ü3-Gruppen im Hinteren Spielbach und am Arbach zur Verfügung, ohne jedoch den stetig wachsenden Bedarf decken zu können. Für die kurzfristige Schaffung neuer Betreuungsplätze wurden auch eine Containerlösung und ein Umbau des südlichen Teils der Schloss-Schule angedacht. Langfristig müsse zudem bei einer Sanierung des Schloss-Gebäudes ein Ausweichquartier für den Schloss-Kindergarten gefunden werden – Kinderbetreuung werde daher zu einem Dauer-

thema, wie Fachbereichsleiterin Sabine Hohloch betonte.

„Bargeld lacht“, doch seit Anfang des Monats nicht mehr für die Nutzer des Postbank-Geldautomaten an der **Postfiliale** am Marktplatz, der zum 1. Mai – kein Mai-Streich – ersatzlos abgebaut wurde. Zugleich stellte das Institut den Bank-Service in der Pfullinger Postagentur ein, die mit der Familie Tran nun seit Kurzem einen neuen Betreiber hat. Die Postbank begründete die Einstellung ihrer Finanzdienstleistungen in Pfullingen mit dem Hinweis auf verändertes Kundenverhalten im Zuge der Digitalisierung.

Mit dem Beschluss über die Aufstellung eines vorhabenbezogenen **Bebauungsplans für das frühere Schrade-Areal** an der Großen Heerstraße 33 stellte der Gemeinderat am 4. Mai die Weichen für die Bebauung des 0,28 Hektar großen innerstädtischen Areals mit einem Wohn- und Geschäftsgebäude entlang der Großen Heerstraße und zwei östlich angrenzenden Mehrfamilienhäusern. Dabei kam auch das Pfullinger „Handlungsprogramm Wohnen“ zum Tragen, durch das u.a. die Schaffung sozial gebundenen Wohnraums für weniger begüterte Personen sichergestellt werden soll. 10 der insgesamt 36 Wohnungen sind daher als sozial gebundene Mietwohnungen ausgelegt. Zwei Gutach-

ten bescheinigten den zwischen 12 und 15,5 Meter hoch projektierten Gebäuden Unbedenklichkeit hinsichtlich Klima und Artenschutz. Lediglich ein Passus im Textteil zum Bebauungsplan, der eine etwaige soziale Nutzung des Wohn- und Geschäftsgebäudes ausschloss, wurde auf Antrag aus dem Gremium gestrichen, das sich ansonsten mit deutlicher Mehrheit für den Bebauungsplan aussprach.

Mitte des Monats bewegte sich die **Sieben-Tage-Inzidenz im Landkreis Reutlingen erstmals seit Wochen wieder unter dem Grenzwert von 100**, ab dem die sogenannte Bundes-Notbremse greift. Sie wird jedoch erst bei fünf aufeinander folgenden Tagen unter der 100er-Marke außer Kraft gesetzt. Die aktiven Corona-Fälle in Pfullingen beliefen sich zu diesem Zeitpunkt auf 53. Insgesamt 30 Personen aus Pfullingen waren bis Mitte Mai an den Folgen einer Covid-19-Erkrankung verstorben.

Nachdem am 25. April keiner der Bewerber um das **Amt des Pfullinger Bürgermeisters** die erforderliche absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinen konnte, fand am 16. Mai ein **zweiter Wahlgang** statt, bei dem sich die Pfullinger zwischen Martin Fink, Inhaber eines sprengtechnischen Büros und Personalberater, und dem Kirchheimer Finanz- und Verwaltungsbürgermeister Stefan Wörner entscheiden konnten. Mit

70,5 Prozent der Stimmen konnte Stefan Wörner einen klaren Sieg und ein Stimmenplus von 30 Prozent gegenüber dem ersten Wahlgang für sich verbuchen. Sein Mitbewerber Martin Fink erreichte 28,8 Prozent bei einem leichten Gewinn von 1,5 Prozent gegenüber seinem Ergebnis am 25. April. Leider bewegte sich die Wahlbeteiligung mit 49,1 Prozent noch einmal 5 Prozentpunkte unter dem Aprilwert. Rund 100 Interessierte waren auf dem Marktplatz erschienen, um den frisch gewählten Bürgermeister und seine Familie zu empfangen. Wörner zeigte sich überwältigt vom klaren Votum, wenn auch das Bad in der Menge pandemiebedingt entfallen musste. Martin



Fink gratulierte ihm zu seinem Wahlsieg, wünschte ihm „eine gute Hand, Gesundheit und das notwendige Glück“. Als ehrenamtlicher Bürgermeister-Stellvertreter werde er zunächst weiter die Geschäfte der Stadt führen und freue sich daher auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit. Wörner unterstrich das Bestreben einer geordneten Amtsübergabe in Kirchheim und kündigte seinen Amtsantritt in Pfullingen für den 1. August an.

Dem Neubeginn im weltlichen Bereich stand am gleichen Tag eine kirchliche Verabschiedung gegenüber: In einem feierlichen Gottesdienst wurde Pfullingens geschäftsführender **Pfarrer Hans-Martin Fetzer am 16. Mai in den Ruhestand verabschiedet**. Der heute 65-Jährige war nach beruflichen Stationen in den USA und Sindelfingen vor achteinhalb Jahren nach Pfullingen gekommen. Zu den Herausforderungen in dieser Zeit gehörten hier die Zusammenführung der Magdalenen-, Martins- und Thomaskirchengemeinden zu nur noch einer evangelischen Kirchengemeinde zum 1. Januar 2017 sowie die Sanierung der Martinskirche. Eine Herausforderung ganz anderer Art stellte sich Fetzer und seiner Familie hingegen in ihrer früheren Wohnung im Pfarrhaus am Laiblingsplatz in Form eines massiven Kugelkäferbefalls, vor dem die Fetzers schließlich ka-

pitulierten und nach Gomarinen verzogen. Das Kugelkäfertrauma schien angesichts einer eigens verfassten Kugelkäferballade von Pfarrerin Katharina Dolmetsch-Heyduck im Abschiedsgottesdienst mittlerweile überwunden. Einen Beitrag dazu leisteten sicher auch die 200 Schokoladenkäfer, die Kirchenpfleger Gunter Haux zum Abschied überreichte. Im Namen der Landeskirche dankte Dekan Marcus Keinath Pfarrer Hans-Martin Fetzer für sein kirchliches Wirken und hob die Bedeutung der persönlichen Begegnung für Fetzer als Seelsorger hervor. Pfullingens stellvertretender Bürgermeister Martin Fink übermittelte im Namen des Gemeinderats den Dank der Stadt Pfullingen und überreichte ein Luftbild Pfullingens als Geschenk. Das Reizvolle an seinem Beruf, stellte Hans-Martin Fetzer rückblickend fest, liege für ihn neben dem persönlichen Gespräch vor allem darin, dass kein Tag dem anderen geglichen habe.

Am 25. Mai startete mit der **Marktplatzumgestaltung** ein Großprojekt, das der Pfullinger Bevölkerung bis Ende



2022 den einen oder anderen Umweg, Lärm und Schmutz bescheren dürfte. Belohnt werden solche und auch die finanziellen Mühen in einer Größenordnung von etwa 4,3 Millionen Euro dann aber mit einer neuen Stadtmitte, die offener wirken soll und größere Aufenthaltsqualität verspricht. Die Realisierung dieses Ziels wird sich in vier Abschnitten vollziehen, die jetzt mit dem ersten Bauabschnitt von der Griesstraße hinter dem Rathaus 1 bis zum Lindenplatz begonnen wurden.



Hier kommt insbesondere der Erneuerung der Leitungen im Untergrund eine wichtige Rolle zu. Sonja Seeger, als Leiterin des Fachbereichs 5 bei der Stadt verantwortlich für die Baumaßnahme, verwies darauf, dass eigentlich keiner mehr wisse, wie alt die Leitungen tatsächlich sind, die in den Plänen als vor 1970 verlegt ausgewiesen werden. Denkbar wären auch noch weitaus ältere „Überraschungen“ aus dem Untergrund, da der Marktplatz als archäologisches Denkmal gilt und die Bauarbeiten durch einen Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes begleitet werden. Tatsächliche Funde könnten eine Bauzeitverzögerung nach sich ziehen, so Seeger. Bei einer planmäßigen Fertigstellung des ersten Bauabschnitts Ende des Jahres könnte dann auf neuem bayerischen Granitpflaster flaniert werden.

Angesichts zurückgehender Test-Nachfrage und mangelnder Auslastung bei weiter sinkenden Infektionszahlen – Ende des Monats lag die Kreis-Inzidenz unter dem Schwellenwert von 50 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner – beendete das **Schnelltestzentrum in der Schönerberg-halle** am 28. Mai seinen Betrieb. Der stellvertretende Bürgermeister Martin Fink dankte den ehrenamtlichen Helfern vom DRK-Ortsverein und der Freiwilligen Feuerwehr für ihren dreizehnwöchigen Einsatz mit fast 4.400 Testungen und ins-

gesamt 671 Einsatzstunden. Davon entfielen 407 auf das DRK und 264 Stunden auf die Feuerwehr. Für diese beeindruckende Leistung bei entgangenem Freizeitvergnügen erhielten beide Institutionen von der Stadt je einen Gutschein für ein Grillfest, das selbstverständlich erst bei entspannter Pandemielage organisiert wird.



Auf eine zehnjährige Erfolgsgeschichte konnte am 30. Mai das **Bürgerbus-Team** zurückblicken: Am 30. Mai 2011 startete der Pfullinger Bürgerbus zu seiner ersten Tour. Bevor es soweit war, vergingen fünf Jahre von der ersten Idee, die der damalige Bürgermeister Rudolf Heß von einem Kollegen aus Ebersbach mitbrachte, über die erforderlichen Weichenstellungen im Gemeinderat mit der Beauftragung einer Nahverkehrsuntersuchung und die Ermittlung des Bedarfs in der Bevölkerung bis hin zur Organisation eines ehrenamtlichen Fahrerteams, der Routenkonzeption, Fahrzeugbeschaffung

und Klärung unzähliger Detailfragen. Treibende Kraft dabei war der Pfullinger Werner Fessler. Die Stadt unterstützt das Projekt vor allem finanziell, während der Bürgertreff mit ehrenamtlichen Fahrern für den Betrieb sorgt. Durchaus anspruchsvoll sind dabei die Tests, die von den Fahrerinnen und Fahrern als Voraussetzung der Personenbeförderung absolviert werden müssen. Der Erfolg des zunächst im zweijährigen Probetrieb fahrenden Bürgerbusses mit stabilen Fahrgastzahlen von rund 120 Fahrgästen in der Woche sprach für sich, so dass das bisher geleaste Fahrzeug 2013 schließlich von der Stadt erworben wurde. Seitdem leistet der Bürgerbus mit seinem ehrenamtlichen Team durch die Anbindung der Wohngebiete in den Hanglagen der West- und Oststadt einen bedeutenden Beitrag zur Mobilität der Pfullinger Bevölkerung,



Foto Bürgerbusvorstellung am 27.05.2011

den insbesondere die ältere Generation zu schätzen weiß.

Jun

In einem längeren Presseinterview ging Meinrad Riedlinger, Leiter des Fachbereichs 4 bei der Pfullinger Stadtverwaltung und u.a. zuständig für die Stadtplanung, kürzlich auf **Probleme und Möglichkeiten des Wohnungsbaus** in Pfullingen ein. Kritisch sieht Riedlinger das verstärkt zu beobachtende Phänomen einer ungesteuerten Nachverdichtung. Dabei werden nicht die klassischen Baulücken geschlossen – ein Potential, das in den letzten Jahren auch mithilfe einer kommunalen Baulandbörse weitestgehend ausgeschöpft wurde – sondern es handelt sich zumeist um Flächen mit bestehender Einfamilienhausbebauung und Garten, die nicht selten von Erbengemeinschaften zum Höchstpreis an Bauträger oder Investoren verkauft werden. Diese streben dann mit neuen, oft mehrgeschossigen Baukörpern ein Maximum der zulässigen Flächennutzung an. Soziale Aspekte und bauliche Individualität finden bei derartigen Bauprojekten eher keine Berücksichtigung. Zur Schaffung mehr bezahlbaren Wohnraums will die Stadt über ihr „Handlungsprogramm Wohnen“, wo immer ihr für Neubauprojekte erforderliche Änderungen im Planungsrecht Eingriffsmöglichkeiten er-

öffnen, ein Viertel der Wohnungen für weniger begüterte Personen und Familien reservieren. Bei der Veräußerung eigener Flächen setze sie auf Konzeptvergaben an Baugemeinschaften, wie zum Beispiel beim Grundstück an der Ecke Markt-/Kurze Straße oder im künftigen Baugebiet „Arbach Süd“. Unabdingbar erscheint Riedlinger eine funktionierende Wirtschaftsförderung, die aktiv auf Grundstückseigentümer zugehe, um potentielle Bauplätze vermitteln und nutzbar zu machen.



Neubauvorhaben zwischen Markt- und Liststraße

Dass die **Digitalisierung der Pfullinger Schulen** nicht nur ein Projekt für die schulische Zukunftsfähigkeit darstellt, sondern angesichts der Größe der Aufgabe auch zeitlich ein Projekt mit Zukunft ist, machte Angelika Bader, im

Fachbereich 3 für die Schulen und deren Digitalisierung zuständig, in ihrem Bericht zum Stand der Digitalisierung am 8. Juni im Pfullinger Verwaltungsausschuss deutlich. Dabei verwies sie auf die Unterschiede bei Systemen und Ausbaustand in den Pfullinger Schulen als Folge der zum Teil unterschiedlichen Förderpolitik bei den Grund- und den weiterführenden Schulen vor dem ersten „Digitalpakt“. Das Potential an Zuschüssen bezifferte sie bei vollständiger Ausschöpfung durch die Stadt auf rund 1,5 Millionen Euro. Dafür sei die Aufstellung von Medienentwicklungsplänen Voraussetzung, in denen jede Schule ihre künftige pädagogisch technische Konzeption darlegen müsse. Mit dem in der Corona-Krise 2020 aufgelegten Förderprogramm zur Sofortausstattung mit mobilen Endgeräten habe sich der Schwerpunkt von der digitalen Klassenausstattung im ersten „Digitalpakt“ verlagert. Die für 213.000 Euro von der Stadt für die Schulen als Sofortausstattung beschafften mobilen Geräte haben zudem die Defizite in der Infrastruktur in den Schulen offengelegt. So könnten die Schüler zwar die Tablets und Notebooks zuhause nutzen, in den Schulen selbst aber sei das WLAN oft nicht leistungsfähig genug. Ebenfalls ausbaufähig ist die technische Ausstattung der Lehrer, bei der sich die Förderung an

den Lehrerstellen orientiere, was aufgrund vieler Teilzeitkräfte dazu führe, dass sich in manchen Städten mehrere Lehrer einen Computer teilen. Angesichts der Vielzahl offener Fragen, die neben dem Ausbau der Infrastruktur in teilweise denkmalgeschützten Gebäuden die Betreuung der Systeme betreffen, konnte die Frage aus dem Ratsgremium nach einem Gesamtbudget für die Digitalisierung der Pfullinger Schulen nicht beantwortet werden. Ein Ratsmitglied plädierte daher für einen Mittelweg „zwischen dem, was die Schulen brauchen – nicht wollen – und dem, was die Stadt leisten kann“.

Früher als erwartet konnte in der vorletzten Juniwoche der zweite Bauabschnitt für die **Neuverdolung des Steingebachs** und die damit verbundene Erneuerung der Gas- und Wasserleitungen zwischen Kurze Straße und Lindenplatz begonnen werden. Nachdem man seit April zunächst an der Ecke Markt- / Kurze Straße in die Röhre, nämlich die rund 1,1 Meter starken Stahlbetonröhren für den Steingebach, hatte blicken können, der dort nicht nur ein neues Bett erhielt, sondern wegen der künftigen Bebauung dieses Bereichs auch verlegt wurde, ging es nun mit schwerem Gerät in Richtung Stadtmitte weiter. Hier mussten sich die Autofahrer wegen der „Wanderbaustelle“ mit einer neuen Verkehrsführung in

beide Richtungen über Lindenplatz und Zeppelinstraße arrangieren und die Fußgänger vorübergehend auf den Zebrastreifen am Abzweig zur Schloßstraße verzichten.



Von dem schweren Hagelunwetter, das am 23. Juni die nördlichen Bereiche von Reutlingen stark getroffen hatte, war Pfullingen noch verschont geblieben. Am Abend des 28. Juni führte dann ein **Starkregenereignis** auch hier zur **Ausnahmesituation**: Rund 87 Liter Wasser, die innerhalb kurzer Zeit auf den Quadratmeter gefallen waren, ließen die Echaz über die Ufer treten und an zahlreichen Stellen im Stadtgebiet die Kanalisation überlaufen. Keller und Tiefgaragen wurden überflutet. Die Notrufnummer der Feuerwehr, die zu über 200 Einsatzstellen gerufen wurde, war zeitweise überlastet. Weitere zwölf Wehren

aus den Kreisen Reutlingen und Biberach unterstützten ihre Pfullinger Kollegen bei der Beseitigung des Wassers. Die nach dem Hochwasser 2016 im Bereich des Feuerwehrhauses errichtete Hochwasserschutzmauer sorgte dafür, dass die Feuerwehr zumindest nicht den Schutz des eigenen Gebäudes sicherstellen musste.



Eine genaue Schadensanalyse und Beurteilung der seit 2016 getroffenen Hochwasserschutzmaßnahmen konnte erst in den nachfolgenden Tagen erfolgen. Pfullingens stellvertretender Bürgermeister Martin Fink dankte allen Einsatzkräften und Pfullinger Betrieben, die noch in der Nacht Lebensmittel für die Verpflegung der Rettungskräfte zur Verfügung gestellt hatten. Sein Dank galt auch den Vereinsvertretern und vielen Bürgern, die bereits am Montagabend bei der Feuerwehrleitstelle in der Bismarckstraße ihre Unterstützung angeboten hatten.

Juli

Nachdem die Sieben-Tage-Inzidenz im Kreisgebiet in letzter Zeit stetig gesunken war und am 5. Juli bei einem Tiefstwert von 2,8 je 100.000 Einwohner lag, wurden **die Pfullinger Rathäuser am 7. Juli** erstmals nach vielen Wochen Corona-Schließung wieder für den Publikumsverkehr **geöffnet**.

Im **Planungswettbewerb um einen Rathausergänzungsbau** konnte am 8. Juli der Entwurf des Pfullinger Architekten Eberhard Wurst bei insgesamt fünfzehn eingegangenen Wettbewerbsbeiträgen am meisten überzeugen. Die Jury unter Vorsitz von Professor Wolfgang Lorch sah in Wursts Entwurf „eine auf den Ort maßgeschneiderte Antwort in zeitloser und moderner Form“, die „mit ihrem klaren Ausdruck und den sorgfältig gewählten Materialien einen wertvollen Beitrag“ darstelle. Das Ziel der Planungsaufgabe bestand in der Entwicklung eines hochwertigen, nachhaltigen und robusten Rathausergänzungsbauwerks im Bereich hinter dem Rathaus 2. Dabei musste dem historischen Umfeld und der über die bloße Funktionalität hinausgehenden Bedeutung eines Rathauses ebenfalls Rechnung getragen werden. Mit einer Verbindung zwischen dem Rathaus 2 und dem Erweiterungsbau, die den Haupteingang ebenso wie einen Aufzug umfasst, werden zum einen der

dreigeschossige Neubau zum anderen das Rathaus 2 und dort insbesondere der fortbestehende Sitzungssaal barrierefrei erschlossen. Zudem schafft die Verbindung von zwei großen Büros mit dem dann teilbaren Sitzungssaal zusätzliche Fläche und Flexibilität. Erhalten bleiben soll im Siegerentwurf auch das Café in den Rathausarkaden, das im Zuge der Ende März beschlossenen Einrichtung eines Bürgerbüros in diesem Bereich wegfallen sollte.



Eberhard Wurst stellte seinen Entwurf unter das Motto „einfach bauen“, was seinen Ausdruck etwa in der Verwendung von soliden, sowohl innen als auch außen verputzbaren Ziegelsteinen als Baumaterial findet. Bei der Baugestaltung nimmt er Bezug auf prominente örtliche Architektur wie den Eingangsbereich der Pfullinger Hallen oder die Fenster der Villa Laiblin. Natürlich wird kein Entwurf so ge-

baut, wie er vorgestellt wird. Pfullingens künftiger Bürgermeister Stefan Wörner, der ohne Stimmrecht an der Sitzung der Wettbewerbsjury teilnahm, freute sich daher bereits darauf, „das gute Ergebnis mit dem Gemeinderat weiterzuführen“. Nach dem mit 10.000 Euro dotierten Siegerentwurf ging der zweite Preis mit 7.000 Euro an die „Fischer Rüdenauer Architekten PartmbB“ in Stuttgart, der dritte mit 5.000 Euro an „Harris + Kurrle Architekten“, ebenfalls in Stuttgart.

Dass der Ende März gefasste Gemeinderatsbeschluss zur Einrichtung eines barrierefreien Bürgerbüros in den Rathausarkaden bei Wegfall des dortigen Bäckerei-Cafés nicht bei allen auf ungeteilte Zustimmung stieß, war bereits kurz darauf in Leserbriefen deutlich geworden. Im Juni initiierten engagierte Bürgerinnen und Bürger eine **Unterschriftenaktion für den Erhalt der Bäckerei in den Rathausarkaden** und eine anderweitige Unterbringung des Bürgerbüros. Das Ergebnis von rund 2.300 Unterschriften konnten am 9. Juli Stefan Rau als Vertreter des Gewerbe- und Handelsvereins, Sieglinde Schairer als Einzelhändlerin und Mit-Initiator Albrecht Kaiser Pfullingens künftigen Bürgermeister überreichen: Stefan Wörner lobte das Engagement und sagte unter Verweis auf seine Wahlkampfaussagen eine künftige stärkere Einbindung von

Bürgern in Entscheidungsprozesse zu. Pfullingens stellvertretender Bürgermeister Martin Fink kündigte eine erneute Diskussion des Gemeinderatsbeschlusses unter Berücksichtigung der Petition nach der Sommerpause an. Zugleich warb er gegenüber den Anwesenden dafür, einmal an einer Gemeinderatssitzung teilzunehmen, um Entscheidungsfindungen mitzuerleben.

Nach mehrmaliger Verschiebung und erstmals online hatten in der Zeit vom 5. bis zum 14. Juli 2019 Pfullinger Jugendliche zwischen 12 und 21 Jahren die Möglichkeit, einen **neuen Jugendgemeinderat (JGR)** zu wählen. 340 junge Pfullingerinnen und Pfullinger machten von ihrem Wahlrecht und damit der Möglichkeit Gebrauch, auf die Vertretung ihrer Interessen und Anliegen Einfluss zu nehmen. Die Wahlbeteiligung von 16,84 Prozent erscheint daher durchaus noch ausbaufähig. Zu den wiedergewählten Jugendgemeinderäten des elfköpfigen, 2015 ins Leben gerufenen Gremiums gehören neben Kiara Gärtner, die mit 231 die höchste Stimmenzahl erzielte, Julia Jestädt (209) und Jan Nicolas Sivek (143). Neu dabei sind Konstantin Vogel (209), Maik Wörner (202), Ferdinand Vogel (187), Berkay Temelli (187), Maximilian Pfann (165), Emma Junk (161), Maren Wohnus (159) und Caleb Maier (144). Für die konstituierende Sitzung

mit Verpflichtung des neuen JGR und Verabschiedung der ausscheidenden JGR-Mitglieder wurde ein Termin nach den Sommerferien vorgesehen.



VfL-Präsident Sven Schauenburg fühlte sich nach eigenem Bekunden fast wie im „Aktuellen Sportstudio“, so umfangreich war das technische Equipment, das für die **virtuelle Hauptversammlung des VfL Pfullingen am 16. Juli** im Pfullinger „Jahnhaus“ aufgebaut war. Das virtuelle Vereinspublikum hatte die Möglichkeit zur direkten Stimmabgabe bei wichtigen Entscheidungen. Nur wenige Gäste konnten unter Einhaltung der Pandemie-Vorgaben die Versammlung unmittelbar im „Jahnhaus“ verfolgen, unter ihnen Pfullingens designierter Bürgermeister Stefan Wörner und der stellvertretende Bürgermeister Martin Fink. Der VfL-Präsident verlieh seiner Hoffnung auf einen regulären Sportbetrieb

Ausdruck und dankte der Geschäftsstelle des Vereins, die die Herausforderungen des schwierigen Pandemie-Jahres hervorragend gemeistert habe. Sein Dank galt zudem der Stadt, die trotz der eigenen schwierigen Finanzlage dem Verein mit der Zuteilung von Fördermitteln enorm geholfen habe. Birgit Baron, Leiterin der Kindersportschule (Kiss) des VfL, brachte die Situation mit Blick auf die Aktivitäten in ihrem Bereich auf den Punkt, indem sie davon sprach, dass man zu „Helden der Improvisation“ geworden sei. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Abstimmung über den Betrieb einer Kindertagesstätte mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt im projektierten Stadtquartier „Arbapark“, dem bei einer Gegenstimme mit großer Mehrheit zugestimmt wurde. Verabschiedet wurde Bettina Haas, die ihr Amt als Finanzreferentin abgab und trotz Corona einen durchweg positiven letzten Kassenbericht erstatten konnte. Bestätigt in seinem Amt als zweiter Vorsitzender wurde Hans-Georg Finkbohner, der den VfL-Präsidenten mit einem Reisegutschein als Dankeschön für dessen 30-jährige ehrenamtliche Vereinstätigkeit in leitender Funktion bedachte.

Im Rahmen eines zweieinhalbstündigen Festakts in den Pfullinger Hallen, der wegen der eng begrenzten Gästezahl auch als Internet-Livestream ver-

folgt werden konnte, wurde **Pfullingens neuer Bürgermeister Stefan Wörner am 29. Juli offiziell in sein Amt eingesetzt**. Für die festlich-musikalische Umrahmung sorgten der Musikverein Stadtkapelle Pfullingen, das Streicherensemble der Musikschule, der Männergesangverein Eintracht und der Liederkranz-Chor ffortissimo. Lang war die „Begrüßungsliste“, die Pfullingens stellvertretender Bürgermeister Martin Fink in seinen eröffnenden Worten „abzuarbeiten“ hatte; sie reichte von regionalen Politgrößen wie dem Bundestagsabgeordneten Michael Donth und dem Landtagsabgeordneten Thomas Poreski über Landrat Dr. Ulrich Fiedler, Pfullingens Ehrenbürger und Altbürgermeister Rudolf Heß und den Oberbürgermeister der Stadt Reutlingen Thomas Keck sowie Vertreter regionaler Kreditinstitute bis hin zu Repräsentanten von kirchlichen, kulturellen und Sportinstitutionen sowie der Schule und Kommunalpolitik in Pfullingen. Fink, der weiterhin das Amt des ersten stellvertretenden Bürgermeisters ausüben wird, sagte für die kommunalpolitischen Gremien eine loyale und konstruktive Zusammenarbeit und ein „faires Miteinander“ zu. Nicht beirren lassen dürfe man sich von den grundsätzlichen Bedenkenträgern, die unabhängig von demokratischen Verfahrensweisen und Zielsetzungen oftmals egoistische Interessen verfolgten, ohne

selbst einen Beitrag zu unserer Stadtgesellschaft zu leisten. Im Anschluss an die Verpflichtungszeremonie, die coronakonform mit weißen Handschuhen erfolgte, überreichte Fink Wörner sinnbildlich ein „Pfullinger Lot“ zur Bewahrung vor Untiefen und für ein gemeinsames Ausloten vieler Möglichkeiten, um eine erfolgreiche Umsetzung der anstehenden Pfullinger Projekte zu erreichen.



In ihren nachfolgenden Grußworten bereiteten die Vertreterinnen und Vertreter aus den unterschiedlichen Bereichen des Stadtlebens dem neuen Bürgermeister



einen herzlichen Empfang und bekundeten ihre Bereitschaft zu einer vertrauensvollen und guten Zusammenarbeit. Landrat Dr. Fiedler, der auch Fink für seine ehrenamtliche Tätigkeit als stellvertretender Bürgermeister in den zurückliegenden Monaten mit anerkennenden Worten bedachte, war wie Jochen Zeller, Vorsitzender des Kreisverbandes Reutlingen des Gemeindetags Baden-Württemberg und als Bürgermeister von Hohenstein zugleich ehemaliger Chef des neuen Stadtoberhauptes, voll des Lobes für Wörner. Dieser bedankte sich für den herzlichen Empfang und ging kurz auf einige der anstehenden größeren Aufgaben, die Schaffung bezahlbaren Wohnraums, Gewerbeentwicklungsflächen, den Breitbandausbau im Bereich der Schulen und Gewerbegebiete, die Modernisierung der Verwaltung mit einem barrierefreien Bürgerbüro und das Thema Regionalstadtbahn ein. Er unterstrich seine Absicht, bei derartigen Themen die Bürgerschaft zur Schaffung einer fundierten Grundlage und größeren Akzeptanz von Entscheidungen frühzeitig zu informieren und einzubinden. Diesem Ziel soll auch die Schaffung einer Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit dienen, mit der die Stadt künftig neben den Printmedien im Social-Media-Bereich präsent sein wird. Als niederschwelliges Kommunikationsangebot für den direkten Austausch mit der

Bevölkerung kündigte der Bürgermeister zudem seine regelmäßige Anwesenheit beim Wochenmarkt an. Nicht zuletzt galt

Stefan Wörners Dank seiner Familie, die ihm nicht nur den Rücken freigehalten habe, sondern den Blick einer Familie auf die Stadt ermögliche.



August

Nicht um Voyeurismus ging es, wie der Titel der diesjährigen **Sonderausstellung des Württembergischen Trachtenmuseums** in Pfullingen „**Der Ur-Großmutter unter den Rock geschaut**“ suggerieren könnte, sondern um Unterwäsche als ein höchst bemerkenswertes Themenfeld der Kulturgeschichte. Das verdeut-

lichte die von Museumsleiterin Anke Niklas konzipierte Ausstellung mit ihren zahlreichen historischen Exponaten aus dem Museumsfundus, die normalerweise dem zeitgenössischen Blick und lange Zeit auch der musealen Betrachtung entzogen waren. Dabei war das Tragen von Unterhosen zunächst ausschließlich eine Domäne adeliger Damen und Angehöriger des höheren Bürgertums und beschränkte sich auf zwei mit einem Band zusammengehaltene Stoffbeine. Mit der ganz unvornehmen Bezeichnung „Stehbrunzhose“ machte der süddeutsche Volksmund aus der Funktion solcher Beinkleider keinen Hehl. Die erste geschlossene Unterhose sei, so Anke Niklas, erst um 1900 aufgekommen. Gerade auf dem Land habe es aber noch bis ins 20. Jahrhundert gedauert, bis das Tragen von Unterhosen bei Frauen überall üblich geworden sei. Wie so oft in der voremanzipatorischen Zeit waren es die Männer, die darüber bestimmten, was aus sittlich-gesundheitlichen oder ästhetischen Gründen Frau am Leib tragen durfte.



Marktplatzumgestaltung: Baumaßnahmen in der Griesstraße und auf dem Marktplatz



Obere Reihe (li.): Griesstraße
Restliche Fotos: Umgestaltung Marktplatz





Georgenberg mit „Himmelsleiter“
© Foto Burgemeister

Im Alter von 79 Jahren verstarb am 4. August **Renate Wolf**. Für die Freie Wählervereinigung (FWV) gehörte sie von 1994 bis 2014 dem Pfullinger Gemeinderat und verschiedenen gemeinderätlichen Gremien an. Ihre besondere Aufmerksamkeit galt dabei familienpolitischen Themen, dem Bereich der Kindergärten und der Ganztagsbetreuung, aber auch die Wirtschaftsförderung, hier die Einführung der städtischen „Pfulben“-Währung sowie die Förderung der Vereine lagen ihr am Herzen. Über die Kommunalpolitik hinaus war Renate Wolf vielfältig ehrenamtlich engagiert. So übernahm sie 1987 die Leitung des Pfullinger Ortsverbandes der Landfrauen, in dessen Rahmen sie die Gründung des Pfullinger Bauernladens



im Jahr 2000 mit initiierte. Daneben wirkte sie mehrere Jahre als Schöffin. Ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement wurde mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande gewürdigt.

Am 6. August verstarb im Alter von 75 Jahren **Gilbert Perrin, ehemaliger Bürgermeister von Pfullingen französischer Partnergemeinde Passy**, deren Gesckie er von 1995 bis 2001

gelenkt hatte. Als der Kommunist Perrin 1995 über eine Liste der „Vereinigten Linken“ mit 40,4 Prozent zum Nachfolger von Robert Fournier gewählt wurde, zeigte man sich in Pfullingen „überrascht“ vom „Linksruck“ in Passy. Aber auch Perrin erwies sich als ebenso überzeugter Befürworter und Förderer der „Jumelage“ wie sein Vorgänger. Noch nach seiner Amtszeit setzte er sich für die Verbundenheit von Passy und Pfullingen ein: Bei den Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen der Partnerschaft in Passy 2010 wurde ein von ihm geschaffenes, überdimensionales „P“ enthüllt, Anfangsbuchstabe sowohl der beiden Partnergemeinden als auch des französischen Wortes für Frieden (paix).



v.l. Gilbert Perrin, Bürgermeister Rudolf Heß, Bürgermeister Gilles Petit Jean Genaz, Abgeordneter des Wahlbezirks Passy (Enthüllung 2010)

In herzlicher Verbundenheit war Gilbert Perrin zuletzt im Mai 2019 zur Einweihung des neugestalteten Passy-Platzes in Pfullingen zu Gast.

Sommerliche Ferien-Ruhe machte sich in der zweiten Augustwoche selbst über der sonst lärmenden **Marktplatz-Baustelle** breit, auf der bedingt durch die einwöchigen Ferien der beteiligten Bauunternehmen die Arbeiten ruhten. Sonja Seeger, bei der Stadt als Leiterin des Fachbereichs 5 zuständig für den Tiefbau, zeigte sich mit dem bisherigen Baufortschritt zufrieden, der lediglich durch das Starkregenereignis Ende Juni vorübergehend „ins Wasser gefallen war“, als zwischen Griesstraße und Rathaus 1 bereits verlegte Rohre im wahren Sinne des Wortes „ins Schwimmen geraten“ waren und erneut in ihr Sandbett eingebracht werden mussten. Nach der kurzen Erholungspause für Bauarbeiter und Anwohner ging es pünktlich am 16. August mit der Leitungserneuerung in der Marktstraße weiter, wo eine Ampel bis zum Abschluss der Arbeiten in diesem Bereich die einspurige Verkehrsführung regelte. Als „Arbeit im Bestand“ stellte sich die komplette Erneuerung der Versorgungsleitungen im Marktplatzbereich als durchaus anspruchsvoll dar, war die Versorgung der Anlieger mit Wasser, Gas und Strom trotz des Leitungsaustauschs doch weiterhin zu gewährleisten. Auch

technische Neuerungen wie die Breitbandversorgung mussten nun mit neuen Kabelsträngen berücksichtigt werden. Trotz der umfangreichen Arbeiten im Pfullinger Untergrund blieben archäologische Relikte, die eine Hinzuziehung des Landesdenkmalamtes erforderlich gemacht hätten, bis Mitte August aus.



Dass die Raumsituation des **Pfullinger Polizeireviers** schon lange alles andere als zufriedenstellend war, verdeutlichen nicht zuletzt die seit 2015 am Gebäude aufgestellten Container zur Erweiterung der Dusch- und Umkleemöglichkeiten. Zudem handelt es sich nicht um einen eigens erstellten Zweckbau für die Polizei, sondern um das ehemalige Wohn- und Bürogebäude eines Baugeschäfts, das von der Polizei 1977 nach der Aufgabe des „Hirsch“-Gebäudes in der Kirchstraße 3 bezogen worden war. Nach Presseangaben von Andreas Hölting, Leiter des mit dem Bau und der Betreuung landeseigener Gebäude be-

fassten Tübinger Amts für Vermögen und Bau Baden-Württemberg, zeichnet sich nun eine Lösung der Platz-Misere ab: Nachdem die Suche nach einem geeigneten Mietobjekt erfolglos geblieben war, konnte das Amt im letzten Jahr von der Stadt Pfullingen ein passendes Baugrundstück im Gewerbegebiet „Unter den Wegen“ erwerben. Mittlerweile ist das beauftragte Stuttgarter Büro „Wulf Architekten“ mit der Entwurfsplanung des Neubaus mit rund 1.000 Quadratmetern Nutzfläche befasst. Abhängig von der Aufnahme in den Staatshaushalt wäre ein Baubeginn allerdings frühestens im vierten Quartal 2023 möglich.



September

Herbstlich bunt und optimistisch präsentierte sich das neue, ab dem 6. September buchbare **Semesterangebot der vhs Pfullingen** mit dem Schwerpunktthema „Ziele. Zauber. Zukunft“.

Neben „Klassikern“ wie Gesundheits- oder Sprachkursen standen Gesellschaftsthemen, die insbesondere während der Corona-Pandemie Aktualität gewonnen haben, im Mittelpunkt, seien es der Zusammenhalt der Generationen oder Verschwörungstheorien. Eine Neuerung ganz im Sinne der Zukunftssicherung betraf das Programmheft, das ressourcenschonend in jeder Hinsicht erstmals nicht an alle Haushalte verteilt wurde. Die gewachsene Bedeutung und Vorteile des stets aktuellen Internetangebots der vhs haben sich gerade in der Pandemiezeit gezeigt. Wer unbedingt Wert auf die Papierform legt, kann auch künftig auf eine Anzahl von Exemplaren zurückgreifen, die in städtischen Einrichtungen zur Mitnahme bereitliegen.

Pünktlich zum Beginn des Ausbildungsjahres starteten am 1. September **acht Auszubildende bei der Stadtverwaltung** Pfullingen ins Berufsleben. Bürgermeister Stefan Wörner, der die Nachwuchskräfte gemeinsam mit den Ausbildungsleiterinnen von Verwaltung und Kindergärten begrüßte, betonte die Bedeutung gut ausgebildeter und motivierter Fachkräfte für eine moderne Stadtverwaltung und stellte eine Übernahme nach einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss in Aussicht. Bei den Berufszielen, die die acht jungen Frauen und Männer im Einzelnen anstreben,



handelt es sich um zwei Verwaltungsfachangestellte, eine Beamtin des gehobenen Verwaltungsdienstes, einen Forstwirt und eine Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. In Pfullinger Kindertageseinrichtungen werden ein Praktikant und zwei Praktikantinnen im Anerkennungsjahr tätig sein.

Die meisten der alten Pfullinger Industriebrachen sind bereits neuer Bebauung und Nutzung gewichen. Bis Anfang September leisteten die Abbruchbagger auf dem **Areal der früheren Leder- und Kunststoffabrik Schlayer** zwischen Bismarck- und Uhlandstraße ganze Arbeit: **Die Prettl Familienstiftung, Eigentümerin der Fläche, beabsichtigt hier ein neues urbanes Quartier zu errichten.** Die Planungen für das rund 8.000 Quadratmeter große Areal und das Ergebnis des von der Prettl Familienstiftung ausgelobten Architektur-Wettbewerbs wurden bereits 2017 im Gemeinderat vorgestellt. Danach sollte die Neubebauung zu etwa 50 Prozent aus kompakten, bezahlbaren Mietwohnungen bestehen, 25 Prozent waren für Kindertagesstätten, Büros, Praxen und andere Dienstleistungen vorgesehen, weitere 25 Prozent für die gewerbliche Nutzung von Handel, Gastronomie, Kul-



tur und Freizeit. Einen Beschluss über die erforderliche Bebauungsplanänderung fasste der Gemeinderat vor vier Jahren bis zu einer weiteren Konkretisierung des Vorhabens noch nicht. Eine neuerliche Beschäftigung mit dem Thema im Gemeinderat stand Anfang September noch aus.



Nachdem die **Schönberghalle** bereits im vergangenen Jahr mit 21 weiteren Objekten im **Wettbewerb „Beispielhaftes Bauen“** von der Architektenkammer Baden-Württemberg prämiert worden war, fand nun die offizielle Preisübergabe im Naturtheater Reutlingen statt: Im Beisein von Landrat Dr. Ulrich Fiedler, Schirmherr des Wettbewerbs, Carmen Mundorff, Geschäftsführerin der baden-württembergischen Architektenkammer und des Vorsitzenden der Reutlinger Kammergruppe, Christopher Schenk, nahm Werner Ei-



chinger, Geschäftsführer der Pfullinger Sportstätten GmbH, am 10. September die Auszeichnung in Form einer Urkunde und Bronzeplakette entgegen. In der Begründung der Jury heißt es über das 2016 fertiggestellte Bauwerk des Berliner Architekturbüros Herbert Hussmann unter anderem, dass sich „der in den grünen Hang eingebettete Kubus [...] in allen Belangen, von der Einfügung über Funktion, Konstruktion, Materialität und Fügung [...] in höchster Präzision darstellt.“

Ebenfalls am 10. September wurde der Pfullingerin **Waltraud Pustal** in Radolfzell mit der **Heimatmedaille Baden-Württembergs** eine besondere Ehre zuteil: Die Landschaftsarchitektin und -ökologin, die als Honorarprofessorin an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen im Bereich der Landschaftsplanung lehrt und seit 2007 Vorsitzende des Pfullinger

Geschichtsvereins ist, erhielt die Auszeichnung für ihr heimatgeschichtliches Engagement unter anderem bei der Betreuung und Neukonzeption des stadtgeschichtlichen Museums Pfullingen, der Zusammenarbeit mit Zeitzeugen und der Förderung des Austausches mit anderen Geschichtsvereinen im Kreis Reutlingen. Die Laudatio würdigte sie als treibende Kraft der „regionalhistorischen und erinnerungskulturellen Aktivitäten des Pfullinger Geschichtsvereins“. In besonderer Weise verknüpfe sie ihre Expertise als Landschaftsökologin mit dem Aufgabenspektrum des Geschichtsvereins. Die Verleihung der Heimatmedaille bildet stets den Auftakt der „Heimattage Baden-Württemberg“, die in diesem Jahr von der Stadt Radolfzell ausgerichtet wurden.



Die Entscheidung des Gemeinderats Ende März für die Einrichtung eines barrierefreien Bürgerbüros in den **Rathausarkaden**, dem der dortige Bäcker hätte weichen müssen, hatte in Teilen der Bevölkerung für Unmut gesorgt und rund 2.300 Unterschriften für den Erhalt von Bäckerei und Café nach sich gezogen. Vor diesem breiten Votum, das Pfullingens Bürgermeister Stefan Wörner in seiner ersten Gemeinderatssitzung am 14. September als „gewichtig“ wertete, und einer inzwischen veränderten Planungssituation durch den Siegerentwurf für den Rathausergänzungsbau, revidierte das Gremium seinen ersten Beschluss. Die Alternativen mit einer Umnutzung zunächst des Fahrradkellers im Rathaus 2 für ein Bürgerbüro und schließlich dessen Unterbringung im Erdgeschoss des geplanten Neubaus, eine zweite, schnell realisierbare Variante mit einem vorübergehenden Bürgerbüro in den Räumen des Dienstleistungs- und Einkaufszentrums (DEZ) und eine eher unwahrscheinliche Variante mit einem Containerprovisorium im ehemaligen Pfarrgarten hinter dem Rathaus 4 sollten von der Verwaltung nun näher untersucht werden.

Mit 55 Skispringern und 240 Skiroller-Sprintern hatte die Skiabteilung des VfL Pfullingen bei ihrer **Nordic Trophy** am 18. und 19. September einen neuen Teilnehmerrekord zu verzeichnen. Be-

reits zum fünften Mal richteten die VfL-Skisportler das mittlerweile auch überregional etablierte Sportevent in Pfullingen aus. Ein Stab von rund 100 ehrenamtlichen Helfern trug zum Gelingen der Veranstaltung bei, die mit Sportlerinnen und Sportlern aus den Skihochburgen Baiersbronn, Hinterzarten oder Isny aufwarten konnte. Anders als bei den letzten Trophies in Pfullingen ging es beim Citysprint auf Rollerski diesmal nicht um den Klostersee, sondern auf einer mit Steigungen anspruchsvolleren Strecke durch das Gewerbegebiet Sandwiesen. Gekrönt wurde das Sportereignis in diesem Jahr zudem noch durch den Gesamtsieg des Pfullingers Jan-Ole Fetzer, gefolgt von Lukas Wehrle und Fin Rießle, beide vom SZ Breitnau.



Am 20. September wurde mit den Bauarbeiten für den Umbau von insgesamt sieben Bushaltestellen innerhalb Pfullingens begonnen. Damit leistet die Stadt einen weiteren Beitrag zur Barriere-

freiheit im öffentlichen Personennahverkehr. Dabei werden die Haltestellen mit den sogenannten „Kasseler Borden“ ausgestattet, die mit einer Regelhöhe von 18 Zentimetern über der Fahrbahn ein näheres Heranfahren von niedrigflurigen Bussen und somit den barrierefreien Einstieg von mobilitätseingeschränkten Menschen in die Fahrzeuge erleichtern. Die Gesamtkosten für die Umbaumaßnahmen, die Ende November fertiggestellt sein sollen, belaufen sich auf ca. 452.000 Euro, wobei die Stadt Pfullingen durch das Förderprogramm des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur einen Zuschuss in Höhe von 308.000 Euro erhält. Um 2023/24 den barrierefreien Umbau für weitere Haltestellen umzusetzen, wird die Stadtverwaltung weitere Fördermittel beantragen.

Im Rahmen eines Festgottesdienstes wurde **Pfullingens neuer geschäftsführender Pfarrer Benjamin Lindner** am 26. September von Dekan Marcus Keinath in sein Amt eingesetzt. Der 41-Jährige, der die Nachfolge von Hans-Martin Fetzer antritt, der im Mai in den Ruhestand verabschiedet wurde, war zuvor neun Jahre Pfarrer in der 2.500-Einwohner-Gemeinde Beimerstetten bei Ulm. Lindner, der in München und Tübingen studiert hat, stammt aus der Handballhochburg Lemgo in Nordrhein-Westfalen. Das nahm Pfullingens Bürgermeister Ste-



fan Wörner in seinem Grußwort zum Anlass, Lindner mit dem Wunsch der guten Zusammenarbeit einen Handball aus der „Handballstadt“ Pfullingen zuzuspielen. Joachim Kalk, Vorsitzender des Kirchengemeinderats, moderierte den Ablauf der Grußworte von Vertretern verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen in Pfullingen. Neben der Stadt gehörten der Arbeitskreis Christlicher Kirchen (ACK), der CVJM und die hiesigen Schulen dazu, für



die Jochen Wandel als geschäftsführender Schulleiter ein herzliches „Grüßgott“ überbrachte. Pfarrer Benjamin Lindner, dem es wichtig ist, dass alle Menschen in der Vielfalt ihrer Lebenswege und der Art zu glauben einen Platz in der Kirche finden, bedankte sich für die herzliche Aufnahme in Pfullingen. In den Sommerferien war er mit seiner Frau, den drei Söhnen und dem Familienhund ins Pfullinger Pfarrhaus in der Friedrichstraße übergesiedelt.

Zeitgleich fand der diesjährige Pfullinger Wahlmarathon mit der **Bundestagswahl** am 26. September seinen Abschluss. Die allgemeine Tendenz mit Zugewinnen für die Sozialdemokraten und Verlusten für die Christdemokraten im Vergleich zur Wahl 2017 war auch am Wahlergebnis in Pfullingen ablesbar: Bei einer Wahlbeteiligung von 77,9 Prozent (2017 79,4 Prozent) konnte die SPD einen Zuwachs von über fünf Prozentpunkten (2017 15,2 Prozent, 2021 21,7 Prozent) bei den Zweitstimmen für sich verbuchen. Die CDU verlor mehr als acht Prozentpunkte, konnte mit 27 Prozent der Zweitstimmen ihre Spitzenposition jedoch behaupten. Geringe Zugewinne von um die zwei Prozentpunkten hatten die Grünen (21,7 Prozent) und die FDP (16,7) zu verzeichnen. Christdemokrat Michael Donth, der mit 32,6 Prozent erneut gefahrlos das Direktmandat im

Wahlkreis Reutlingen gewann, konnte in Pfullingen 33,8 Prozent der Erststimmen auf sich vereinen und lag damit fast sieben Prozentpunkte über dem Ergebnis seiner Partei in der Echazstadt. An den Erfolg der vergangenen Wahl 2017 mit über 41 Prozent konnte er allerdings nicht mehr anknüpfen.

Nicht nur in Berlin drehte sich das politische Personalkarussell, schon im Juli hatten die jungen Pfullinger einen **neuen Jugendgemeinderat (JGR)** gewählt, der am 29. September seine **konstituierende Sitzung** abhielt. Wie für die meisten Jugendlichen war es auch für den Sitzungsleiter, Bürgermeister Stefan Wörner, eine Premiere. In seinen Begrüßungsworten betonte er die Freude über die Zusammenarbeit und die Impulse des kommunalen Jugendgremiums. Kiara Gärtner konnte sich bei der Wahl



zur neuen Vorsitzenden gegen Ferdinand und Konstantin Vogel, der schließlich zu ihrem Stellvertreter gewählt wurde, durchsetzen. Mit großem Dank wurde an diesem Abend Gärtners Vorgänger Michael Schwarz verabschiedet. Einen personellen Wechsel gab es auch seitens der Stadtverwaltung zu verzeichnen, bei der künftig Nadine Bogdanovic zentrale Anlaufstelle für den JGR sein wird. Bürgermeister Wörner und Michael Schwarz bedankten sich herzlich bei ihrer Vorgängerin in dieser Funktion, Cornelia Gekeler, die den JGR seit seiner Gründung 2015 begleitet hatte.

Oktober

Die **Einladung des Partnerschaftskomitees Passy** zu seinem 50. **Zwetschgenfest, „la Fête des Séchieux“**, nahm eine Pfullinger Delegation aus Vertretern des Gemeinderats, der Stadtverwaltung und vom Partnerschaftskomitee zum Anlass, der französischen Partnergemeinde vom 1. bis zum 3. Oktober einen Besuch abzustatten. Was verbindet mehr als gemeinsame Arbeit – und so wurden die Pfullinger in kulinarischer Vorbereitung des „farcement savoyard“, eines traditionellen Kartoffelkuchens für das Zwetschgenfest am 3. Oktober, zum Schälen von großen Mengen Kartoffeln „eingespannt“. Ein abwechslungsreiches Besuchsprogramm mit Ausflügen zum

„Lac Vert“ oder zur Kirche „Notre-Dame de Toute Grâce du Plateau d'Assy“, die unter anderem mit Werken von Henri Matisse und Marc Chagall ausgestattet ist, erwartete die Gäste am Samstag, den 2. Oktober. Als Symbol der Verbundenheit und natürlich mit Blick auf die Fruchtversorgung künftiger Feste pflanzten Bürgermeister Stefan Wörner und sein französischer Amtskollege Raphaël Castéra dann am Sonntag im Beisein der Vorsitzenden der Partnerschaftskomitees, Catherine Parcevaux Fivel und Dr. Martin Braun, Pfullingens nachhaltiges Gastgeschenk in Form von Zwetschgenbäumchen.



v.l.: Bürgermeister Raphaël Castéra, Bürgermeister Stefan Wörner, Catherine Parcevaux-Fivel und Dr. Martin Braun (Vorsitzende der beiden Partnerschaftskomitees)

Zur Wahlagenda von Bürgermeister Stefan Wörner gehörte die Intensivierung der Kommunikation zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung. Seit dem 1. Oktober ist **Markus Hehn als Pressesprecher und Inhaber der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** mit dieser Aufgabe betraut. Der 26-jährige Pfullinger, der in Tübingen Politik, Geschichte und internationale Beziehungen studiert hat, sammelte journalistische Erfahrung unter anderem als freier Mitarbeiter des „Reutlinger General-Anzeigers“. Ein zentrales Aufgabenfeld Hehns neben der eigentlichen Pressearbeit, das in Zukunft eher noch an Bedeutung gewinnen wird, ist die Betreuung und Gestaltung des Social-Media-Auftritts der Stadt, die künftig auf „Instagram“ und „Facebook“ präsent sein wird. Bei aller Professionalisierung, ohne die eine konstruktive und wechselseitige Kommunikation auf der Social-Media-Ebene kaum möglich scheint, legt Bürgermeister Wörner Wert darauf, dass er auch weiterhin Ansprechpartner für alle Belange bleiben wolle. Grundlage des Dialogs ist eine transparente Verwaltung.



Die Erarbeitung eines **Mobilitätskonzepts** bildet einen Schwerpunkt des „Integrierten Stadtentwicklungskonzepts plus | Pfullingen 2035 (ISEK)“. Es soll die Bedürfnisse an die Mobilität der Zukunft, die Frage geeigneter Verkehrsmittel und innovativer Mobilitätsformen in den Blick nehmen und damit der Orientierung und als Steuerungselement für Pfullingens Mobilität der Zukunft dienen. Als Element einer möglichst frühzeitigen Einbeziehung der Bürgerschaft und zum Austausch über grundsätzliche Fragen traf sich am 6. Oktober erstmals das **„Fachforum Mobilität“**, dem Vertreter verschiedener, mit dem Thema Mobilität befasster Interessengruppen sowie aus der Bürgerschaft und Verwaltung angehören. Das von Bürgermeister Stefan Wörner moderierte Gremium wird sich künftig regelmäßig treffen, um einzelne Mobilitätsthemen zu vertiefen und unter Begleitung eines noch zu bestimmenden Fachbüros Grundlagen für die politischen Entscheidungsgremien der Stadt zu erarbeiten.

An die 250 ehrenamtliche Helfer beteiligten sich am zweiten Oktobersamstag an der **„Markungsputzete“**, um das Stadtgebiet auch an unwegsamen Stellen von den oft ganz bewusst entsorgten Abfällen ihrer Mitmenschen zu befreien. Die Hinterlassenschaften an den steilen Hängen des Albtraufs wurden

wieder von der Pfullinger Bergwacht mit großem Einsatz entfernt. Zu den häufigsten Müllfunden gehörten Corona-Masken, den höchsten Ekelfaktor dürfte ein Döschchen nicht genau definierten Inhalts aus der Pathologie Tübingen gehabt haben. Bürgermeister Wörner, der am Samstag ebenfalls zu den Müllsammlern gehörte, bezeichnete die Aktion, die bereits seit über 30 Jahren stattfindet, als „Auftakt zu der Kampagne ‚A saubre Sach‘“, die die Pfullinger stärker für das Thema Müll sensibilisieren will. Vorgesehen sind danach auch strengere Ahndungen für illegale Müllentsorgungen.

Um die **Zukunft des sogenannten Bröcker-Areals**, benannt nach dem dort vor einigen Jahren abgerissenen Haus Bröcker, ging es in der Gemeinderatssitzung am 12. Oktober: Das rund 3.000 Quadratmeter große städtische Areal neben dem Haus am Stadtgarten und dem



Kindergarten Schulstraße soll zu einem Quadratmeterpreis von mindestens 425 Euro an einen Investor verkauft werden, um dort neben einer neuen Sporthalle anstelle der stark sanierungsbedürftigen Uhland-Turnhalle Flächen für gewerbliche und soziale Zwecke sowie bezahlbare altersgerechte Wohnungen zu schaffen. Die Sporthalle soll anschließend an die Stadt entweder vermietet oder verkauft werden. Die genaue Ausgestaltung des Wettbewerbsverfahrens, zu dem der Gemeinderat bei vier Gegenstimmen der GAL-Fraktion seine Zustimmung erteilte, stand noch nicht fest. Ein wichtiger Faktor für die weitere Entwicklung des Areals sei auch weiterhin die Abstimmung mit dem Gestaltungsbeirat und den Gemeinderatsfraktionen, so Stadtplaner Meinrad Riedlinger.

Angeichts der schwierigen Wohnungssituation in Pfullingen, des Mangels an bezahlbarem Wohnraum, der auch nach Verabschiedung des städtischen Handlungsprogramms Wohnen im Jahr 2017 keine wesentliche Verbesserung erfahren hat, fasste der Gemeinderat am 12. Oktober den einstimmigen Beschluss, in die **Prüfung der Gründung einer kommunalen Wohnbaugesellschaft** einzusteigen. Meinrad Riedlinger, Stadtplaner und Leiter des Fachbereichs 4 der Stadtverwaltung, erläuterte die Problematik einer vor allem auf hochpreisige

Miet- und Eigentumswohnungen ausgerichteten Baupolitik von Investoren. „Ein vordringlich am örtlichen Bedarf und sozial orientierter Wohnungsbau finde bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht statt“, so Riedlinger, wobei er positiv die Bauge nossenschaft Pfullingen hervorhob. Ziel einer kommunalen Wohnbaugesellschaft würde demgegenüber sein, sozial gebundenen Wohnraum aufzubauen sowie den städtischen Wohnungsbestand im Umfang von derzeit 190 Wohnungen in der erforderlichen Weise zu unterhalten.

Unter dem Motto **„Zwetschge trifft Zwiebel“** organisierten der Pfullinger Gewerbe- und Handelsverein (GHV) und der Brauchtumsverein am 17. Oktober gemeinsam die erste Auflage des **„Pfulbenhocks“** mit verkaufsoffenem Sonntag in der Pfullinger Innenstadt. Bei schönstem Wetter und ausgeklügeltem Hygienekonzept, das die Buchung von Zeitkontingenten für Tischreservierungen vorsah, war es ein deutliches Zei-



chen gegen die Corona-Müdigkeit und die zahlreichen Veranstaltungsabsagen in diesem Jahr. Natürlich konnte man mit Zwetschgen- und Zwiebelkuchen nicht nur pandemiekonformes Fingerfood zu sich nehmen, auch eine Auswahl des historischen Fuhr- und Maschinenparks des Brauchtumsvereins konnte bestaunt werden und sorgte für nostalgisches Flair in der Innenstadt, die in diesem Jahr eher von der ganzen Bandbreite moderner Baumaschinen geprägt war. Auf dem Laiblinplatz durften sich die Gäste manuell an einer alten mobilen Spindelsaftpresse in der Süßmostherstellung versuchen, der dann im mitgebrachten Becher nachhaltig verkostet werden konnte - eine geschmackvolle Möglichkeit, gerade jüngeren Besuchern historische Verarbeitungsmethoden regionaler Obstsorten nahezubringen.



Die Bewährungsprobe verregneter Herbsttage haben die zwanzig Jungen und Mädchen des neuen **Naturkinder-**



gartens „Urschel“, der seinen Betrieb Anfang Oktober aufgenommen hat, schon bestanden. Um am Fuße des Ursulabergs jedoch nicht ganz den Unbilden des Wetters ausgesetzt zu sein, steht ihnen seit dem 18. Oktober ein speziell ausgebauter Bauwagen zur Verfügung. Mitarbeiter des Bauhofs setzten das neue Schutzdomizil an seinen Platz auf den Wiesen oberhalb der Achalmstraße. Die neue Einrichtung mit dem Trägerverein „Naturkindergarten Urschel e.V.“ war erst im April auf Initiative von dessen Vorsitzenden Wolfgang Keuper bei der Stadt angestoßen worden, die für die Anschaffung des Bauwagens verantwortlich zeichnet und die Betriebskosten mit 75 Prozent trägt.

Die Jury hatte es bei der Auswahl der **Werke Pfullinger Kunstschaffender**, die ab dem 23. Oktober in der Klosterkirche zu sehen waren, nicht leicht. Mit 143 Kunstwerken von 41 Künstlern waren deutlich mehr Exponate als in den letzten Jahren eingereicht worden -

möglicherweise, weil kein Motto vorgegeben war, wie Sigrun Hutzenlaub, bei der Stadtverwaltung verantwortlich für die Ausstellungsorganisation, vermutete. Letztendlich entschied sich das Expertengremium, bestehend aus Professorin Roswitha Bader, Ralf Ehrmann und Wilfried Thron für 43 Arbeiten von 26 Kunstschaffenden. Von Installationen und Skulpturen über Fotografien bis zu Acrylgemälden war das ganze Spektrum der Kunst vertreten. Fünf Künstler stellten erstmals in der Klosterkirche aus, darunter Paulina Renz, deren Bleistiftzeichnungen mit viel Aufmerksamkeit bedacht wurden.



Unter Regie ihrer Vorsitzenden Doris Sautter richtete die Pfullinger Ortsgruppe des **Schwäbischen Albvereins (SAV)** am 24. Oktober die **Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Pfullinger Hallen** mit einem bewegungsorientierten Rahmenprogramm aus

kleineren Wanderungen und Führungen im Stadtgebiet aus. Zum dritten Mal nach 1976 und 1995 kamen rund 200 Albvereinsvertreter aus dem ganzen Land zur erstmals nur eintägigen SAV-Versammlung nach Pfullingen. SAV-Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß zeigte sich erfreut, dass es sich endlich wieder um eine Präsenzveranstaltung handelte und verwies auf die schwierige Situation der letzten eineinhalb Jahre, in denen das Vereinsleben wegen vieler Veranstaltungsabsagen sehr gelitten habe. Gleichzeitig appellierte er an den Mut der Albvereinsaktiven, wieder Pläne mit ihren Wanderführern auszuarbeiten und „gemeinsam in die Natur hinaus zu wandern“. Thekla Walker, Ministerin für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, hob in ihrer Festrede den herausragenden Beitrag des Albvereins mit seinen naturverbundenen Angeboten für den Erhalt der Kulturlandschaft des Biosphärengebiets hervor. Zu den anwesenden Vertretern aus Politik und Gesellschaft gehörten auch der Bundestagsabgeordnete Michael Donth, der Landtagsabgeordnete Thomas Poreski, Regierungspräsident Klaus Tappeser, Landrat Dr. Ulrich Fiedler und Gerlinde Kretschmann als Schirmherrin des Schulklassen-Wanderwettbewerbs. Dieser anlässlich der Jahresversammlung ausgeschriebene Wettbewerb stand unter dem Motto „Wandern, Erleben, Spaß haben“.



Natürlich ließ es sich die Schirmherrin nicht nehmen, gemeinsam mit Bürgermeister Stefan Wörner die Siegerehrung in den Pfullinger Hallen vorzunehmen. Dabei konnte sich die Uhland-Grundschule Pfullingen in der Kategorie Klasse 3 bis 4 mit dem Angebot einer kreativen Lockdown-Einzelwanderung entlang des Pfullinger Sagenwegs über einen ersten Platz freuen. Verbunden damit war ein Preisgeld in Höhe von 300 Euro, das zur Gestaltung des Schuljahresthemas „Gesund und fit“ eingesetzt werden soll.

Über eine seltene Auszeichnung, die **„NABU-Waldmedaille für naturnahe Waldbewirtschaftung“**, konnte sich Pfullingens Revierförster Bernd Mair am 28. Oktober freuen. Bundesweit erst zum fünften Mal vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) verliehen, wie Landrat Dr. Fiedler wusste, der aus die-

sem besonderen Anlass den Revierförster mit einem kleinen Tross regionaler Politprominenz auf einer Führung durch den Pfullinger Stadtwald begleitete. Bürgermeister Wörner hob die Weitsichtigkeit des in Pfullingen seit 1994 beschrifteten Weges hervor, Mair sei „schon damals ein Vorreiter der Nachhaltigkeit gewesen“. Beim Gang durch den Wald wies Mair unter anderem auf den ganz unterschiedlichen Wuchs und das Alter nebeneinanderstehender Bäume hin. Vor rund 30 Jahren, als der Revierförster seinen Dienst in Pfullingen antrat, war es hingegen üblich und keineswegs nachhaltig, große Flächen auf einmal abzuholzen und dann Jungbäume nachzupflanzen, so der NABU-Landesvorsitzende Johannes Enssle,

der die Auszeichnung überreichte. Im Pfullinger Wald sei Forstgeschichte geschrieben worden, so Enssle.



November

„Freie Fahrt“ vom Stadtzentrum über den Lindenplatz Richtung Reutlingen heißt es seit Anfang November wieder für die baustellengebeutelten Pfullinger Autofahrer: Sechs Wochen früher als erwartet konnten die **Bauarbeiten zwischen Lindenplatz und Wolfgangskirche** zur Verdolung des Steingebachs verbunden mit weiteren Ausbau- und Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen werden. Nach sieben Monaten Sperrung wurde die Marktstraße in diesem Bereich wieder für den Verkehr freigegeben. Die barrierefrei umgebaute Bushaltestelle am Lindenplatz verfügt nun mit dem „Kassler Sonderbord“ über einen Blindenleitbordstein. Um die Bushaltestelle auf der gegenüberliegenden Seite in gleicher Weise umzubauen, mussten die Verkehrsteilnehmer sich hier erneut mit einer kleinen vorübergehenden Baustellenbarriere arrangieren.

In einem längeren Presseinterview, das am 9. November den Auftakt für den Pfullinger „Ortscheck“ des „Reutlinger General-Anzeigers“ bildete, bilanzierte Pfullingens neuer **Bürgermeister Stefan Wörner seine ersten 101 Tage im Amt**, seine Eindrücke von Stadt und Verwaltung und gab einen kleinen Ausblick auf die Vorhaben der nächsten Zeit. Wörner machte deutlich, dass er in Pfullingen angekommen ist, sich von der

Bürgerschaft sehr gut aufgenommen und als Pfullinger fühle. Die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat sei vertrauensvoll und konstruktiv, in der Verwaltung habe er ein sehr motiviertes Team hinter sich. Innerlich bereits verbunden mit „seiner“ Stadt, steht der geplante Umzug des Bürgermeisters mit seiner Familie derzeit noch aus. Hier sah sich Stefan Wörner auf der Suche nach einer geeigneten Immobilie „hautnah“ mit der Wohnproblematik in Pfullingen konfrontiert. Mit Blick auf eine seiner ersten wichtigen Entscheidungen zeigte sich Wörner überzeugt, dass es richtig war, den Beschluss zur Unterbringung des Bürgerbüros in den Rathausarkaden erneut zu diskutieren und auf alternative Räumlichkeiten, wie die DEZ-Leerstände, zu setzen. Bei einer insgesamt sehr guten Infrastruktur sah er Optimierungsbedarf etwa im Bereich der Kindergartenplätze, bei denen derzeit nicht alle Nachfragen erfüllt werden könnten. Als wichtige Themen der nächsten Zeit nannte Wörner unter anderem die Regionalstadtbahn, die Gründung einer kommunalen Wohnbaugesellschaft, die Ausschreibung zur Bebauung des „Bröcker-Areals“ sowie die Entscheidungen zur Sanierung der Pfullinger Hallen und zum Anbau an die Klosterkirche, für den der Bürgermeister die „große Lösung eines Kulturhauses“ favorisiert.

Im Oktober war das fahrbare Schutz-

domizil für den neuen **Naturkindergarten „Urschel“** aufgestellt worden. Dem schnell wachsenden Bedarf der neuen Betreuungsmöglichkeit trug der Pfullinger Gemeinderat bereits in seiner Sitzung am 9. November Rechnung, indem er der Anschaffung eines zweiten Bauwagens für knapp 96.000 Euro zustimmte. Die zweite „Urschel“-Gruppe soll dann im März 2022 starten.

Literarische Kanonbildung hat in Deutschland unter der Prägekraft des Bildungsbürgertums eine lange Tradition – gerne auch einmal mit erhobenem Zeigefinger, was unbedingt lesens- oder verdammenswert sei. Nicht so bei **Denis Scheck**, der am 12. November auf Einladung der vhs und der Stadtbücherei Pfullingen in der Aula des Friedrich-Schiller-Gymnasiums zu Gast war. Mit großem Unterhaltungswert brachte der 1964 in Stuttgart geborene Literaturkritiker und Fernsehmoderator in Sachen Literatur dem Publikum seinen, eben **„Schecks Kanon“**, so der Kurztitel seines 2019 erschienenen Buches, und die „100 wichtigsten Werke der Weltliteratur“ nahe. Entscheidendes Auswahlkriterium für ihn ist die Erweiterung des Blicks auf die Welt, die uns eine Lektüre eröffnet – ein durchaus subjektives Kriterium also, das jeden Anspruch auf Allgemeinverbindlichkeit relativiert. So finden sich etwa auch „Donald Duck“ und „Tim und Strup-

pi“ in Schecks persönlichem Kanon. Literatur sei „eskapistisch“, betonte er mit einer kritischen Wendung gegen die immer noch zahlreichen Türhüter solcher Alltagsfluchten unter den „Deutschlehrern, Germanisten, Kritikern“.



Unter der Anwesenheit zahlreicher Repräsentanten aus Kirche, Politik und Wirtschaft wurden am 19. November der Pfullinger Pfarrer Hermann Friedl als Dekan des **Katholischen Dekanats Reutlingen-Zwiefalten** und Pfarrer Dietmar Hermann aus Reutlingen als sein Stellvertreter in der St. Andreas Kirche in Orschel-Hagen in ihr Amt eingesetzt. Beide hatten sich am 15. Oktober bei den Dekanatswahlen zum Ende ihrer siebenjährigen Amtszeit als einzige Kandidaten erneut zur Wahl gestellt und waren mit großer Mehrheit von den Delegierten der 28 Kirchengemeinden, den wahlberechtigten Priestern, Diakonen und pastoralen Mitarbeitern sowie einem Vertreter der Ruhestandsgeistlichen im Dekanatsbezirk wiedergewählt worden. Der Antrag des Dekanats, im Zuge der Neuwahl auch eine weibliche Dekanatsbeauftrag-

te zu wählen, war im Vorfeld von der bischöflichen Personalkommission abschlägig beschieden worden. Dekanatsräte und -leitung wollen dieses Anliegen jedoch weiterhin verfolgen. Landrat Dr. Ulrich Fiedler, der von Domkapitular Regens Monsignore Andreas Rieg vorgenommenen Amtseinsetzung ebenfalls beiwohnte, würdigte die Haltung Friedls und Hermanns, die in ihrem praktischen Handeln zum Ausdruck komme, und bot „eine offene Hand“ für die weitere Zusammenarbeit zwischen Kirche und Landkreis an. Als Vertreter der Ökumene sprach der evangelische Dekan Marcus Keinath, der sich an die „lieben Hermänner“ wandte und die „herrliche“ Unkompliziertheit der Zusammenarbeit betonte.



Das Szenario erinnerte ein wenig an den Herbst 2020, ohne stringente Linie der politisch Verantwortlichen, die noch dazu mitten in der Regierungsbildung

verharrten: Seit Oktober kündigte sich mit steigenden Fallzahlen die **vierte Corona-Welle** an, vor der Experten schon vor Monaten angesichts sommerlicher Sorglosigkeit gewarnt hatten. Im Unterschied zum letzten Jahr standen zwar wirksame Impfstoffe zur Verfügung, doch die Bereitschaft in einigen Teilen der Bevölkerung, sich impfen zu lassen, erwies sich für eine erfolgreiche Eindämmung des zugleich in infektiöseren Varianten auftretenden Virus als zu gering. Die Corona-Maßnahmen in Baden-Württemberg richteten sich seit Mitte September nach einem Stufensystem (Basis-, Warn-, Alarmstufe, seit 24. November zusätzlich Alarmstufe II), das vor dem Hintergrund verfügbarer Impfstoffe nicht mehr allein die Sieben-Tage-Inzidenz, sondern zusätzlich die Covid-19 bezogenen Krankenhauseinweisungen je 100.000 Einwohner (Hospitalisierungsinzidenz) sowie die landesweite Auslastung der Intensivbetten berücksichtigte. Seit dem 3. November galt in Baden-Württemberg die Warnstufe, nachdem den zweiten Tag in Folge mehr als 250 (überwiegend nicht geimpfte) Covid-19-Patienten auf Intensivstationen behandelt wurden. Die damit einhergehenden Verschärfungen für Nicht-Geimpfte (u.a. PCR-Nachweis bei Veranstaltungen oder Restaurantbesuch) bewogen dann viele Unentschlossene doch noch, niederschwellige Ange-

bote, wie den am 4. November vor dem Pfullinger E-Center Station machenden Impfbus aus Tübingen aufzusuchen. Mit vielen Impfwilligen, die sich hier ihre Booster-Impfung abholen wollten, war der Andrang an diesem Novembertag so groß, dass sogar Personen wieder heimgeschickt werden mussten. Das dynamische Infektionsgeschehen zeigte sich in Pfullingen wie andernorts auch an den steigenden Zahlen der aktiven Fälle, die Ende Oktober noch 79 betragen, Anfang November schnell die 100 überschritten und gegen Ende des Monats 200 Fälle erreicht hatten. 34 mit oder an den Folgen einer Covid-19-Infektion Verstorbene waren bis zu diesem Zeitpunkt allein in Pfullingen zu beklagen. Von Corona-Ausbrüchen betroffen waren auch immer wieder Pfullinger Schulen. Die Kreisinzidenz, die Anfang Oktober noch unter einem Wert von 100 gelegen hatte, „schraubte“ sich im November zu immer neuen Negativrekorden empor: Am 18. November lag sie bei 349,2, Ende November näherte sie sich schließlich der Marke von 500. Nachdem Mitte des Monats die Zahl der Intensivpatienten an zwei Tagen hintereinander über 390 gelegen hatte, griff ab dem 17. November die Alarmstufe in Baden-Württemberg. Sie brachte eine erneute Verschärfung für Nicht-Geimpfte, indem Restaurantbesuche oder die Teilnahme an Kulturver-

anstaltungen fortan nur noch für Genesene und Geimpfte (2G) möglich waren. Für Gastronomen und Veranstalter wie etwa die vhs Pfullingen waren solche Vorgaben mit zusätzlichem bürokratischem und Kontrollaufwand verbunden. Die Abschaffung der kostenlosen Corona-Bürgertests Anfang Oktober, mit der vielfach auch die Testinfrastruktur wegfiel, wurde einen Monat später wieder rückgängig gemacht, so dass ab dem 13. November erneut kostenlose Tests angeboten wurden – einen Tag, nachdem Lothar Wieler, Präsident des Robert-Koch-Instituts, in der Bundespressekonferenz mit Blick auf die allgemeine Pandemie-Situation geäußert hatte „es ist fünf nach zwölf“. Die Pfullinger Mentorenwerkstatt sagte alle Aktionen ihres beliebten „Lebendigen Adventskalenders“ aus Sorge um Gäste und Beteiligte ab. Nachdem das Land sein Stufensystem der Corona-Maßnahmen mit der am gleichen Tag in Kraft getretenen Alarmstufe II ab dem 24. November erneut verschärft hatte, sahen sich die Verantwortlichen bei der Stadt Pfullingen gezwungen, auch den dreitägigen Weihnachtsmarkt, der in diesem Jahr baustellenbedingt bei den Pfullinger Hallen hätte stattfinden sollen, abzusagen. Der mit der Umstellung auf 2G-plus, also einem zusätzlichen offiziellen Testnachweis auch für Geimpfte und Genesene, verbundene Aufwand für die

Veranstaltung sei „insgesamt nicht mehr darstellbar“, so Pfullingens Bürgermeister Stefan Wörner. Kurzerhand gründete sich daraufhin die Facebook-Gruppe „Pfullinger Weihnachtsmarkt online 2021“, die zumindest virtuell den Weihnachtsmarktbesuchern die Möglichkeit bot, ihre Produkte zu bewerben und zu verkaufen. Die gefragten Weihnachtsmarkttassen konnten im i-Punkt der Stadtverwaltung oder bei verschiedenen Pfullinger Einzelhändlern erworben werden. Für ihre Gestaltung wurden in diesem Jahr Tini Kindt (Erwachsenentasse) und Elena Alfrani (Jugendtasse) ausgezeichnet.



Allgemein waren die zur Verfügung stehenden Testkapazitäten – zunächst boten die Pfullinger Umland- und Marktapothek wieder kostenlose Schnelltests an – den neuen Vorgaben noch in keiner Weise angemessen. Seit dem 24. November

gehörte zu diesen die 3G-Regelung auch am Arbeitsplatz mit erforderlichen weiteren Testmöglichkeiten für nicht geimpfte Arbeitnehmer. Die Stadt war daher gemeinsam mit hiesigen Ärzten, dem DRK-Ortsverein und der Feuerwehr bestrebt, sowohl die Test- als auch die Impfangebote auszubauen. Als zentral erreichbare Räumlichkeiten boten sich dafür die leerstehenden Ladenlokale im Erdgeschoss des DEZ an; weitere Schnell- und PCR-Tests, die vom DRK und der Feuerwehr durchgeführt werden, sind auf dem Parkplatz der Pfullinger Hallen vorgesehen. Teil eines neuen Pandemiealltags in vielen Innenstädten, sollten die neuen Test- und Impfangebote Anfang Dezember starten.



Durchgeimpft und am Pflasterstrand der Marktplatzbaustelle konnte am 19. November bereits zum dritten Mal dem „Süßen Leben“ gefrönt werden: Illuminert von farbigen Leuchtkegeln boten Pfullinger Handels- und Gastronomiebetriebe mit ihrem „**Dolce Vita**“-Event wieder einen kleinen, gelungenen Genießermarkt in der Innenstadt. Für kommenden Jahr sind vier weitere derartige Events geplant, die von der „Initiative Innenstadt“ organisiert und der Stadt Pfullingen unterstützt werden.

Nachdem der Haushalt Pfullingens für 2020 erstmals nach „doppischen“ Grundsätzen aufgestellt worden war, stand mit der **Haushaltseinbringung am 23. November 2021** eine weitere Premiere in der städtischen Finanzorganisation an, indem es sich erstmals um einen **Doppelhaushalt für die Jahre 2022/23** handelte. Einen Vorteil dabei sieht Bürgermeister Wörner insbesondere in der Reduzierung des Aufwands für Verwaltung und Gemeinderat. Gewichtige Posten des städtischen Zahlwerks ergeben sich aus der Umsetzung von ISEK-Projekten, die vom Gemeinderat in einer Klausurtagung vorab priorisiert wurden. Zu den herausragenden, im Haushaltsentwurf berücksichtigten Investitionsmaßnahmen gehören der Klosterkirchen-Anbau, die Sanierung der Pfullinger Hallen, der Neubau des

Rathausergänzungsgebäudes und die Digitalisierung der Pfullinger Schulen. Im aktuellen Entwurf noch nicht berücksichtigt wurden etwa die Sanierung des Schlosses oder die Umsetzung der Museumsneukonzeption. Wörner sprach von einem „gewaltigen Investitionspaket“ im Umfang von 62 Millionen Euro bis 2026, das ohne neue Kreditaufnahmen nicht möglich sei. Für das Jahr 2022 ist daher erstmals seit 2016 eine neue Kreditaufnahme in Höhe von 2 Millionen Euro vorgesehen. Bei Erträgen von 54,98 Millionen Euro und Aufwendungen von 55,86 Millionen Euro rechnet die Verwaltung für 2022 mit einem Defizit von 870.000 Euro, das jedoch über die bestehende Ergebnissrücklage ausgeglichen werden könne. Für 2023 soll dann ein positives Ergebnis in Höhe von 2,1 Millionen Euro ausgewiesen werden.

Von zurzeit 11,9 Millionen Euro wird sich der Schuldenstand bis Ende 2023 auf voraussichtlich 17,2 Millionen Euro erhöhen. 2026 läge die Gesamtverschuldung bei 18,4 Millionen Euro – das Verschuldungslimit für eine Stadt wie Pfullingen sieht Wörner bei 20 Millionen Euro. Er betonte zudem die konjunkturelle Abhängigkeit der Kommune, da die größten Einnahmen der Stadt aus Steuern, Zuweisungen und Zuwendungen erzielt werden. Die zweijährige Haushaltsperiode solle auch genutzt werden, um in

einzelnen Bereichen wie der Kindergartenenentwicklung, der Verwaltungsmodernisierung, der Schaffung bezahlbaren Wohnraums, dem Klimaschutz, der Wirtschaftsförderung und beim Thema Mobilität konzeptionell voranzukommen.

Von langfristiger Relevanz für den Haushalt auch Pfullingens ist der Erwerb der bisherigen Anteile der privaten Anteilseigner Hogenmüller und Kull an der **Reutlinger Stadtverkehrsgesellschaft (RSV)** durch die Reutlinger Stadtverkehrsgesellschaft mbH, einer Tochter der Reutlinger Stadtwerke. Für 6,75 Millionen Euro geht das Unternehmen damit vollständig in kommunale Hände über. Das hat Auswirkungen auf die übrigen Gesellschafter, die Gemeinden Pliezhausen, Eningen und Pfullingen, deren Beteiligung von 26 auf 2,2 Prozent sinkt. Bei grundsätzlicher Zustimmung des Pfullinger Gemeinderats am 23. November zum Ankauf, haben die Gemeinden nun 24 Monate Zeit, um über eine Kapitalerhöhung mit dem Ziel einer Wiederherstellung der ursprünglichen Beteiligungsverhältnisse zu entscheiden: Für Pfullingen würde dies konkret eine Investition von etwa 400.000 Euro sowie zwischen 600.000 und 700.000 Euro für die Ablösung eines bestehenden Darlehens bedeuten.

Angesichts der anstehenden Erdbewegungen in Pfullingens Nordosten

mutete die „Grabarbeit“ von Architekt, Investor und Vertretern der Stadt am 25. November fast dürftig an, und doch unterstrich ihre Anwesenheit zum **Spatenstich für den „Arbach Park I“**, den nördlichen Bauabschnitt des neuen Arbach-Quartiers, die Bedeutung des Projekts für die Pfullinger Stadtentwicklung. Im Bereich des früheren Schlachthofs soll hier in den nächsten Jahren ein neuer Stadtteil mit bis zu 400 Wohnungen entstehen – ein Drittel davon im Segment bezahlbarer Wohnraum, wie der Stadtplaner und Leiter des Fachbereichs 4, Meinrad Riedlinger, beim Aufstellungsbeschluss 2017 im Gemeinderat betont hatte. Vom Reutlinger Investor Schöller SI waren Willi Schöller, Axel Brennecke und Jürgen Magnussen anwesend, der eine Fertigstellung der vier mehrgeschossigen Gebäude des ersten Bauabschnitts bis zum Jahr 2024 ankündigte. Mehr als 250 Zwei- bis Vierzimmerwohnungen, die klimaneutral mit Erdwärme beheizt werden sollen, wird dann der „Arbach Park I“ umfassen.



Bürgermeister Stefan Wörner verwies auf die Arbachau als Bindeglied der beiden Arbach-Parks und die Anbindung des keineswegs isolierten neuen Stadtteils über die Burgwegsiedlung. Für die Verkehrsanbindung und Mobilität der künftigen „Arbacher“ unterstrich er zudem die Bedeutung der Regionalstadtbahn.

Über eine „Grabarbeit“ anderer Art berichtete am 26. November der **Mittelalterarchäologe Michael Kienzle bei der Jahreshauptversammlung des Geschichtsvereins Pfullingen**. Seit 2020 ist Kienzle mit einem Team aus Mittelalterarchäologen der Universität Tübingen und Mitarbeitern des Landesamtes für Denkmalschutz damit befasst, neue Erkenntnisse zu den **Herren von Greifenstein** und einem mit ihnen in Verbindung gebrachten Burgensystem im oberen Echaztal im wahrsten Sinne des Wortes zu Tage zu fördern. Da die mittelalterliche Adels Herrschaft der Greifensteiner um die Orte Pfullingen, Unterhausen und Holzelfingen in schriftlichen Quellen nur sehr spärlich fassbar wird, konzentriert sich Kienzle in seinem Forschungsprojekt insbesondere auch auf archäologische Untersuchungen. Bei Grabungen zur Klosterwüstung „Brudersteig“ im Zellertal 2020, deren Gründung in einer Sage mit den Herren von Greifenstein in Verbindung gebracht wird, und an der Burgstelle Stahleck 2021

konnten zahlreiche Funde, v.a. Keramik und Mauerreste freigelegt werden, aus denen sich Rückschlüsse zu den ursprünglichen Ausmaßen der Anlagen und der Zeit ihrer Nutzung ziehen ließen. Wichtige Bezugspunkte zu den Greifensteinern, die vor allem vom 12. bis 14. Jahrhundert unsere Gegend prägten, bis sie von den aufstrebenden Reutlingern als Konkurrenz militärisch entmachtet und ihre Burgen zerstört wurden, sieht Kienzle auch in Pfullingen. So befand sich die 1260 erwähnte „Obere Burg“ im Süden Pfullingens (Bereich der heutigen Leonhardstraße) nachweislich im Besitz der Greifensteiner. Bei den Rempen, dem lokal einflussreichen Herrschergeschlecht des Spätmittelalters, auf die der Vorgängerbau des heutigen Schlosses zurückgeht, habe es sich laut Kienzle zeitweise um Gefolgsleute der Greifensteiner gehandelt. Selbst für die weiter zurückliegende klerikale Geschichte, die Gründung des Pfullinger Klarissenklosters im 13. Jahrhundert und den ins 12./13. Jahrhundert fallende Ausbau der Martinskirche zu einer dreischiffigen Basilika – durchaus ungewöhnlich für einen ländlichen Kirchenbau dieser Zeit – vermutet Kienzle Einflüsse der Greifensteiner. Für die weitere Forschungsarbeit übergab die Vorsitzende des Pfullinger Geschichtsvereins, Professorin Waltraud Pustal, im Anschluss einen Scheck über 1.000 Eu-

ro. Der Stand der Forschungen, die von weiteren Kooperationspartnern auf Vereins- und kommunaler Ebene unterstützt werden, kann seit Ende November auf einer eigenen Projekthomepage unter dem Link: www.greifenstein-projekt.de eingesehen werden.



Dezember

Seit Anfang des Monats kann der Passy-Platz mit einem entsorgungstechnischen Novum aufwarten, das auf den ersten Blick ein wenig an einen auf den Kopf gestellten Stehtisch erinnert: Mit **Pfullingens erstem „Pizza-Sammler“** – bisher mussten sich als solcher zumeist Mitarbeiter des Pfullinger Bauhofs betätigen – sollen nun leere Pizzaschachteln den Platz nicht mehr als ärgerliche „Zusatzpflasterung“ verunstalten. Die Idee für das Sammelgestell, das von einer

Pfullinger Firma gebaut wurde und Pizzaschachteln bis zur Größe einer Familienpizza aufnehmen kann, stammt von der Werkstatt des Pfullinger Bürgertreffs. Dem Anlass entsprechend wurde der Prototyp im Beisein von Vertretern des Bürgertreffs und der Stadt mit „Pizza to go“ eingeweiht, um den neuen „Hochstapler“ anschließend seiner praktischen Bewährungsprobe zu unterziehen. Bürgermeister Stefan Wörner, der sich von der Bürgertreff-Initiative begeistert gezeigt hatte, stellte weitere Sammler in Aussicht, sofern der Prototyp gut angenommen werde. Bleibt zu hoffen, dass die Pizza-Liebhaber am Passy-Platz das genau so sehen und nach ausgiebiger Pizza-Mahlzeit noch die Kraft zum sauberen Stapeln aufbringen.

Das Ergebnis des kürzlich stattgefundenen Gesprächs zwischen Vertretern der Stadt und des Gemeinderats mit den Anliegern der **Achalmstraße und des Eisenwegs**, die sich schon seit Längerem über **zu schnelles Fahren und Lärmbelästigung** in ihrer Wohngegend beschwerten, legte Bürgermeister Wörner jetzt dem Gemeinderat dar. Als mögliche weitere Schritte stellte er die Einführung einer Rechts-vor-links-Regelung, verstärkte Geschwindigkeitskontrollen und versetztes Parken in Aussicht. Langfristig soll auch der Ursulabergparkplatz von seiner massiven Steinblockade be-

freit werden, die dort nicht nur der Poser-Szene, sondern auch Wanderern und Einheimischen das Parken unmöglich macht. Im Jugendgemeinderat wird das Ganze demnächst ebenfalls Thema sein, da man dort am Ursulaberg „eine attraktive Fläche schaffen“ wolle, wo sich auch Jugendliche aufhalten können.

Die Wahrung von Menschenrechten, die wir mit Werten wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Freiheit verbinden, ist keineswegs selbstverständlich. Sie lebt davon, dass sich jeder ihrer Bedeutung bewusst ist, sich für sie engagiert und kritisch mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit auseinandersetzt. Einen Beitrag dazu leisten will die am 3.



Dezember vorgestellte **QR-Code-Menschenrechtsrallye** in Pfullingen: In Kooperation von Pro Juventa und der Stadt Pfullingen werden über witterungsbeständige Plexiglastafelchen mit QR-Code an derzeit vier Stationen Informationen, Anschauungsmaterial und Impulse zu einzelnen Menschenrechtsthemen zum Abruf auf das eigene Smartphone bereitgestellt. Ganz wichtig war dabei der lokale Bezug, wie Pfullingens Jugendreferentin Julia Hildebrand betonte. So befindet sich die Station zum Recht auf Bildung, dem Artikel 26 der Menschenrechtserklärung, am Pavillon im Stadtgarten, in unmittelbarer Nähe der Uhlandschule. Die UN-Kinderrechtskonvention ist Thema der Station beim Jugendtreff „Fusion“. Am Rathaus 2 steht das Thema Menschenwürde im Vordergrund, und die Schlossbrücke wurde für die Station Rassismus gewählt, da auf dem Schlossareal bis 1955 ein Lager für sogenannte heimatlose Ausländer, zumeist ehemalige Zwangsarbeiter, bestand. Die Einrichtung weiterer Stationen ist für 2022 geplant. Die Informationen aller Stationen können auch über die Webseite des Schülerladens „PULS“ unter dem Link www.schuelerladen-puls.de/tl/Menschenrechtsrallye-Pfullingen.htm abgerufen werden.

In einer Zeit, in der die Menschenrechte mit Füßen getreten wurden, war es ein mutiger Akt, sich gegen die herrschende

Ordnung zu stellen, selbst, als diese sich bereits in Auflösung befand. Viele Pfullinger Frauen gingen in den letzten Kriegstagen das Risiko schwerster Sanktionen ein, um eine weitere sinnlose und zerstörerische Verteidigung Pfullingens zu verhindern. Im Mai 2020 war auf Initiative aus der Bevölkerung und dem Gemeinderat ein Arbeitskreis aus je einem Vertreter der Pfullinger Gemeinderatsfraktionen unter der Leitung von Stadtarchivar Stefan Spiller ins Leben gerufen worden, um sich mit einer **würdigen Form des Erinnerns an das mutige Aufbegehren der Pfullinger Frauen** zu befassen. Die Wahl fiel auf eine **Stele aus Cortenstahl**, deren Gestaltung auf den Reutlinger Grafiker Christoph Dohse zurückgeht. Mit der Herstellung wurde Anfang Dezember die Pfullinger Firma Gustav Merkh beauftragt, nachdem der Verwaltungsausschuss in seiner letzten Sitzung grünes Licht für das insgesamt rund 17.000 Euro teure Projekt gegeben hatte. Die Aufstellung der Stele in der Nähe des Eingangs zum Rathaus 1 ist für Frühjahr beziehungsweise Sommer 2022 geplant. Sie trägt die Aufschrift:

„In dankbarer Erinnerung an das mutige Aufbegehren zahlreicher Pfullinger Frauen am 20., 21. und 22. April 1945. Mit dem Abbau von Panzersperren und wütendem Protest vor dem Rathaus wi-

dersetzten sie sich dem fanatischen Durchhaltewillen der Pfullinger Volkssturmführung und bewahrten ihre Stadt vor Zerstörung und weiteren Opfern."

Drei Reihen „X“ symbolisieren Panzersperren und Durchhaltewillen, gegen beides gingen die Pfullinger Frauen erfolgreich vor, hier versinnbildlicht in einem fallenden „X“, gleichsam das geschlossene Raster aufbrechend.

Vorerst im kleinsten Kreis, den lediglich Feuerwehrkommandant Dietmar Rall und Bürgermeister Stefan Wörner bildeten, fand am 7. Dezember die **Schlüsselübergabe für zwei neue Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr** der Stadt Pfullingen statt. Damit verfügt die Löschtruppe nun über ein neues **Tanklöschfahrzeug**, kurz „TLF 4000“, das vor allem für Einsatzorte ohne eigene Löschwasserversorgung wichtig ist. Außerdem wurde ein neues **Hilfeleistungs-Löschgruppenfahrzeug** angeschafft, kurz „HLF 20“, das seinen Vorgänger aus dem



Jahr 1995 ersetzt. Mit ihm können bis zu neun Feuerwehrleute samt umfassender Ausrüstung zum Einsatzort gebracht werden. Für die Stadt belief sich der Gesamtwert der Neuanschaffungen, die auf einen Gemeinderatsbeschluss aus dem Jahr 2019 zurückgehen, bei Landeszuwendungen von fast 190.000 Euro auf rund 870.000 Euro. Doch nicht nur die Feuerwehr, auch der Bürgermeister wurde an diesem Tag sicherheitstechnisch aufgerüstet: Kommandant Dietmar Rall überreichte ihm seine „Bürgermeister-Einsatzjacke“, die Wörner nach eigenem Bekunden nur selten tragen zu müssen hofft. Dass die Pfullinger Wehr auch ansonsten sehr gut aufgestellt ist, bescheinigte ihr in der Gemeinderatssitzung am gleichen Abend Ralf Hohloch. Der Leiter der Freiburger Feuerwehr hatte sich zur Aufstellung des Feuerwehrbedarfsplans



für die Jahre 2022 bis 2027 eingehend mit Struktur, Ausbildung und Ausrüstung der Pfullinger Feuerwehr befasst und brachte seinen positiven Eindruck, den er bei einem Einsatz in diesem Jahr live bestätigt fand, auf den Punkt: „Sie sind tiptop aufgestellt“. Lediglich bei der Struktur der Wehr sah Hohloch Nachbesserungsbedarf und verwies unter anderem auf die Notwendigkeit eines zweiten hauptberuflichen Gerätewarts.

Während der Fels gesichert wurde, mussten die Bäume fallen. Am 10. Dezember wurde die **Stuhlsteige** nach mehrwöchiger Sperrung wieder für den Verkehr freigegeben. Die für Felssicherungsarbeiten notwendige Sperrung hatte Pfullingens Revierleiter Bernd Mair mit seinem Forstteam und einem Unternehmen genutzt, um an den steilen Hängen entlang der Straße erforderliche Forstarbeiten vorzunehmen. 2.500 Festmeter Holz wurden so in sechs Wochen bei sechs Tagen Arbeit pro Woche geschlagen. Bürgermeister Stefan Wörner zollte allen Beteiligten großen Respekt für ihren unfallfreien Einsatz während dieser Zeit, durch den eine weitere Sperrung eigens für die Forstarbeiten vermieden worden sei.

Passend zur Weihnachtszeit erhielt die Stadt Mitte Dezember ein seltenes Bilddokument aus der Mitte des 19. Jahrhunderts: Der Gomadinger Hans Blan-

kenhorn überließ ihr als Dauerleihgabe ein **Ölgemälde mit der Ansicht des Pfullinger Schlosses um 1850**. Die malerische Szene zeigt das Hauptgebäude des Schlosses und sein Umfeld, bevor Dr. Otto Flamm das von seinem Vater übernommene „Asyl für Geistesranke“ ab den 1870er Jahren zur Heilanstalt Flamm mit zahlreichen Neubauten und einer Belegung von an die 600 Patienten Ende des 19. Jahrhunderts ausbaute.



In seiner letzten Sitzung des Jahres hatte der Pfullinger Gemeinderat ein ordentliches Programm abzuarbeiten. So stand etwa die Debatte um die Anträge der Fraktionen zum Haushaltsentwurf der Stadtverwaltung auf der Tagesordnung. Die endgültige Entscheidung über den Haushalt fällt aber erst mit dessen Verabschiedung am 18. Januar 2022.

Allerdings fassten die Stadträte in anderer Sache am 21. Dezember bereits zwei Beschlüsse: **Sowohl an der Klosterkirche als auch an den Pfullinger Hallen wird schon bald gebaut beziehungsweise saniert werden.** Zusammen kommen die beiden Maßnahmen auf Kosten von rund 5,5 Millionen Euro. Gut investiertes Geld, findet Stefan Wörner: „Vereine und Kultur in unserer Stadt brauchen geeignete Räume, um sich dort entfalten zu können. Dafür muss die Stadt die Rahmenbedingungen schaffen“, so der Bürgermeister. Etwa 3,2 Millionen Euro entfallen auf den Anbau der historischen Klosterkirche. Allerdings erwartet die Stadt insgesamt rund 1,5 Millionen Euro an Zuschüssen und Spenden, so dass sich die Belastung des städtischen Haushaltes mit etwa 1,7 Millionen Euro errechnet. Der Baubeginn soll möglichst schnell erfolgen, da die Arbeiten mit Blick auf die Fördermittel bis Anfang 2024 fertiggestellt sein müssen. „Angesichts der hohen Förderzusagen ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um das Projekt in die Tat umzusetzen“, so Bürgermeister Wörner. Die Pläne des Architekturbüros Bamberg sehen eine Fluchttreppe für die weitere Nutzung der Klosterkirche, die Erweiterung und Erneuerung der WC-Anlage, eine Küche sowie einen multifunktionalen Saal für bis zu 199 Besucher vor. Auf dieser Grund-

lage kann die bestehende Klosterkirche in allen Geschossen ohne Einschränkungen aus brandschutztechnischen Gründen und ohne Barrieren genutzt werden. In den neuen Räumlichkeiten können künftig standesamtliche Trauungen, sowie – unter Berücksichtigung der gesetzlich vorgegebenen Lärmschutzrichtwerte – kulturelle Veranstaltungen, aber auch private Veranstaltungen stattfinden.



Im Fall der Pfullinger Hallen hatte sich der Gemeinderat 2018 für eine Umgestaltungsvariante entschieden, die auch die Hausmeisterwohnung miteinbezieht. Ab Mitte 2022 sollen dort die Arbeiten, basierend auf den Plänen von Architekt Eberhard Wurst, beginnen. Die Bereiche, die den Festsaal und die Sporthalle betreffen, sind dann im darauffolgenden Jahr 2023 an der Reihe. Geplant ist unter anderem eine deutliche Vergrößerung des Sanitärbereichs. Hinzu kommen neu nutzbare Räume auf der Nordseite, die

künftig je nach Veranstaltung als Besuchergarderobe, Künstlerbereich oder Lagerfläche dienen können. Darüber hinaus wird der Festsaal einen neuen Bühnenboden erhalten und die bestehende Küche soll einer verkleinerten Cateringküche mit getrenntem Zugang weichen. Im ehemaligen Lagerraum und in Teilen der Küche entstehen zwei getrennte Umkleidebereiche und eine Lehrerumkleide mit Dusche, die direkt von der Außensportfläche zugänglich sind. Hinzu kommen Brandschutzmaßnahmen und Arbeiten an der Elektroinstallation und Lüftungsanlage. Die Kosten für die Maßnahmen an den Pfullinger Hallen beziffert die Stadt mit rund 2,3 Millionen Euro. An Zuschüssen sind etwa 180.000 Euro zu erwarten. „Zwei bedeutsame kulturhistorische Pfullinger Denkmäler werden für eine zeitgemäße Nutzung hergerichtet und entfalten als Kultur- und Veranstaltungsstätten eine Strahlkraft weit über Pfullingen hinaus“, so Bürgermeister Stefan Wörner.

Seit Ende des Jahres ist auf den Pfullinger Straßen ein neues DRK-Fahrzeug unterwegs. Dank seiner Leuchtfarben ist der weiß-rote SUV kaum zu übersehen, und im Notfall sorgen Blaulicht und Sirenton für die nötige Aufmerksamkeit. **Das Auto hat das Pfullinger DRK speziell für seine Helfer vor Ort (HvO) erworben,** damit die Retter so schnell und sicher wie möglich zu ihren Einsatzorten gelangen.



Die Stadt bezuschusste die wichtige Neanschaffung mit knapp 2.400 Euro. Zwischen den Jahren hatte Hubert Gulde, Vorsitzender des Pfullinger DRK-Ortsvereins, Bürgermeister Stefan Wörner zu einer Vorstellung des neuen Wagens eingeladen. Auf dem Vorplatz des DRK-Hauses in der Schlossstraße gab er gemeinsam mit Bereitschaftsleiterin Bettina Plankenhorn und deren Stellvertreter Heiko Kästel Einblicke in die Ausstattung des Fahrzeugs und die Aufgaben der HvO im Allgemeinen. Stefan Wörner dankte den drei Anwesenden stellvertretend für die vielen ehrenamtlich engagierten Retter. „Das Rote Kreuz und ganz besonders die Helfer vor Ort leisten hier eine unglaublich wertvolle und verantwortungsvolle Arbeit“, lobte der Bürgermeister. „Dass sie nicht selten auch in Fragen von Leben oder Tod für die Menschen in unserer Stadt da sind, kann man nicht genug anerkennen.“ Das System der Helfer vor Ort umfasst in Pful-

lingen acht Helferinnen und Helfer, die alle Mitglieder des DRK-Ortsvereins sind. Bei Notfällen im Pfullinger Stadtgebiet werden sie von der Leitstelle in Reutlingen parallel zum Rettungsdienst alarmiert. Am Ort des Geschehens überbrücken sie die Zeit bis zu dessen Eintreffen durch die entsprechende medizinische Versorgung und unterstützen die Kollegen des Rettungsdienstes je nach Situation weiter. Alle HvO verfügen über eine medizinische Ausbildung. Die Bandbreite der medizinischen Notfälle umfasst dabei das gesamte Spektrum von kleinen Platzwunden über neurologische Notfälle bis hin zu Verkehrsunfällen und Herz-Kreislaufstillständen. Die Pfullinger Helfer vor Ort, die all das gänzlich im Ehrenamt leisten, sind allein im Jahr 2021 mehr als 270-mal alarmiert worden.



stadtverwaltung.pfullingen

Mit Beginn der Weihnachtsfeiertage verabschiedeten sich auch die jungen

Social-Media-Kanäle der Stadt Pfullingen in ihre erste „Winterpause“. Wo es knapp drei Monate lang täglich aktuelle Nachrichten und Wissenswertes aus Stadt und Verwaltung – und zwischendurch auch so manche schöne Impression – gegeben hatte, machte nun eine zweiwöchige

Sendepause der Ruhe des Jahreswechsels Platz. **Über 80 „Postings“ sind im ersten Social-Media-Quartal auf Facebook und auf Instagram zusammengekommen**, wo sich nun schon mehr als 1.700 Interessierte als „Follower“ und „Abonnenten“ erklärt haben.

Die Reichweite einzelner Beiträge ist da freilich noch deutlich größer; so hat der absolute Spitzenreiter mit seiner frohen Kunde von der Übergabe der beiden neuen Feuerwehrfahrzeuge Mitte Dezember auf Facebook rund 20.000 Menschen erreicht. So kann es gerne weitergehen!

Pfullingen 2021 in Zahlen

Bevölkerungsstatistik:

	insgesamt	männlich	weiblich
Febr. ¹ 2011	17.376	8.304	9.072
Febr. 2016	18.013	8.730	9.283
Febr. 2021	18.755	9.114	9.641

Personenstandsfälle (bis 30.11.2021):

Geburten	185
Sterbefälle	220
Eheschließungen	59

Bautätigkeit (bis 30.11.2021):

Eingegangene Bauanträge (incl. Kenntnissgabeverfahren): 83

davon

19 Bauanträge für 27 Wohngebäude mit 174 Wohnungen,

9 Bauanträge für gewerbliche Vorhaben,

55 Bauanträge für sonstige Bauvorhaben (Umbauten, Anbauten, Nutzungsänderungen usw.)

¹ Den Quartalsbeginn bezeichnend. Fortschreibungen jeweils zum Quartalsende, Basis Zensus 2011.

Impressum

Herausgeber Stadt Pfullingen

Texte Stefan Spiller (Stadtarchivar)

Redaktion Cornelia Gekeler
Markus Hehn

Fotos

Albrecht, Therese	Pokk, Harry
Baral, Thomas	Pustal, Waltraud, Prof.
Bamberg, Thomas, Architektur	Radon, Norman/Wurst, Eberhard
Burgemeister, Steffen, Fotostudio	Rall, Dietmar
Deuscher, Margot	Scherieble, Florian (SAV)
Gekeler, Albrecht	Schindler, Tobias
Gekeler, Cornelia	Schmälzle-Fried, Elfriede
Grube, Jan	Schwarz, Helmut
Harnisch, Ilona, Fotostudio	Spiller, Stefan
Hehn, Markus	Stadtbauamt Pfullingen
Herdin, Jürgen	
Hornoff, Andreas, Piper-Verlag	
Hutzenlaub, Sigrun	
Jacob, Thomas	
Landratsamt Reutlingen	
Neuscheler, Fritz	

Vielen Dank allen, die durch ihr Fotomaterial zur Gestaltung des Jahresrückblicks beigetragen haben.

Herstellung Fink GmbH, Druck und Verlag, 72793 Pfullingen

Auflage 750

